

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

89 (16.4.1951)



# NEUESTE NACHRICHTEN



## Belagerungszustand über persischem Ölgebiet

### Englischer Botschafter droht mit Gegenmaßnahmen

**Teheran (AP/dpa).** Beide Häuser des persischen Parlaments stimmten der Verhängung des Belagerungszustandes über sieben Orte des Ölgebietes in Südpersien zu. Damit ist für dieses Gebiet das Kriegsrecht verkündet. Ursache dieser außerordentlichen Maßnahme sind die blutigen Zusammenstöße zwischen Polizei und demonstrierenden Arbeitern, bei denen zwölf Personen, darunter drei Engländer, getötet wurden.

Die Ölraffinerie in Abadan ist von Streikposten umlagert und wurde gestern morgen geschlossen. Die Produktion wird in beschränktem Umfang von zuverlässigen persischen Arbeitern fortgesetzt. Seit Tagen sind im Hafen keine Tanker mehr eingelaufen.

Das britische Wohnviertel gleicht einer belagerten Festung. Die 1700 Bewohner haben Angst, ihre Häuser zu verlassen, obwohl Militärpatrouillen die Straßen sichern. Vor dem Amtssitz des Zivilgouverneurs von Abadan sind vier Panzerwagen aufgeföhren. Zwölf Personen wurden verhaftet, in deren Besitz sich kommunistische Flugblätter befanden.

Der britische Botschafter in Teheran ist zum zweitenmal wegen der Unruhen im Ölgebiet beim persischen Ministerpräsidenten vorstellig geworden. Er soll die Besorgnis seiner Regierung über die Lage zum Ausdruck gebracht und eindeutig darauf hingewiesen haben, daß sich Großbritannien für den Fall weiterer Bedrohungen britischer Untertanen und britischen Eigentums das Recht zu geeigneten Gegenmaßnahmen vorbehalte.

Der Militärgouverneur von Abadan äußerte zu der Erklärung des britischen Außenministers Morrison, Großbritannien behalte sich das Recht vor, Truppen zum Schutz der britischen Interessen nach Persien zu entsenden, seine Soldaten seien Herr der Lage, britische Truppen seien daher gänzlich unnötig. Die Angelegenheit sei nicht so wichtig, wie ursprünglich angenommen wurde. (Vgl. Karte S. 6.)

### MacArthur wird gehört

**Washington (AP/dpa).** Präsident Truman erklärte, es sei richtig, daß der Kongreß auf einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser General MacArthur hören wolle.

Er hat seine Mitarbeiter angewiesen, keine persönlichen Angriffe gegen MacArthur zu richten. Der Oberbürgermeister von New York gab bekannt, MacArthur werde einen offiziellen Heldenempfang erhalten. Der Kaiser von Japan stattete MacArthur einen Abschiedsbesuch ab, was bis jetzt in der japanischen Kaisergeschichte noch niemals der Fall gewesen ist.

Präsident Truman erklärte in einer Versammlung der demokratischen Partei, die Vereinigten Staaten würden sich zur Beendigung des Koreakrieges auf keinen Handel einlassen, der eine Belohnung für die Aggression bedeuten würde. Er wisse, daß Beschwichtigung nicht zum Frieden, sondern zum Krieg führe. Er kritisierte in scharfer Form die Stellungnahme der Republikanischen Partei für MacArthur.

General MacArthur wird am Montagmorgen um 7 Uhr Ortszeit (Sonntagabend 22.30 Uhr MEZ) die japanische Hauptstadt verlassen. Mitten in der Nacht zieht die Tokioer Bevölkerung hinaus zum Flugplatz, um ihm „Sayonara“, das japanische Lebewohl, zu entbieten.

Auch an der 18 Kilometer langen Strecke, die der General zum Haneda-Flugplatz fährt, stehen die Tokioer bereits in mehreren Reihen, um den General ein letztes Mal zu sehen.

### Britischer Botschafter beschwert sich in Washington

**Washington (dpa).** Die britisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten über den Abschluß des Friedensvertrages mit Japan vertiefen sich. Aus London wird berichtet, es werde als wahrscheinlich angesehen, daß Großbritannien der Regierung der Volksrepublik China die britischen Vorschläge zum japanischen Friedensvertrag übermitteln werde. Die Vereinigten Staaten haben ihren Vertragsentwurf bereits Japan zugeleitet, lehnen es jedoch ab, die Volksrepublik China zu den Friedensvertragsverhandlungen heranzuziehen.

Der britische Botschafter in Washington beschwerte sich beim amerikanischen Außenministerium über die Art und Weise, mit der die USA die britische Anregung zurückgewiesen habe.

### Entrüstung wegen Papstbesuches

**London (AP).** Ein Besuch der britischen Thronfolgerin, Prinzessin Elizabeth, beim Papst hat unter den extremistischen Protestanten Englands Entrüstung ausgelöst.

### SPD-Kandidat gewählt

**Kassel (dpa).** Bei der Bundestagswahl im norddeutschen Wahlkreis Waldeck, Wolfhagen, Hofgeismar wurde der Kandidat der SPD, der ehemalige Pfarrer Hans Merten gewählt. Von den abgegebenen 77 990 gültigen Stimmen erhielt Merten 36 824 Stimmen. Bei den Bundestagswahlen im August 1949 war der Kandidat der FDP gewählt worden.

### Dreizehn Polizisten verletzt

**Gelsenkirchen (AP).** Bei schweren Zusammenstößen zwischen kommunistischen FDJ-Angehörigen und Einsatzkommandos der Gelsenkirchener Polizei, die sich über den ganzen Sonntagmorgen hinzogen, wurden 13 Polizisten verletzt. Vier von ihnen mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Zusammenstöße ereigneten sich anläßlich eines Demonstrationzuges des von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) veranstalteten deutschen Kongresses der Widerstandskämpfer, der Opfer des Faschismus und des Krieges.

## Angriffe auf den Hwachon-Staudamm

### Sturmboote durch Abwehrfeuer zurückgewiesen

**Tokio (AP/dpa).** Leuchtbomben amerikanischer Jagdbomber erhellten den Kampfraum im Morgengrauen des gestrigen Tages, als starke alliierte Infanteriekräfte zum Angriff auf das Hwachon-Reservoir, dem vermutlichen Aufmarschraum chinesischer und nordkoreanischer Truppen, antraten. Bis auf Gewehrschußweite arbeiteten sich alliierte Stoßverbände an die Ortschaft Yangu heran. Mit einer Verbissenheit ohnegleichen verteidigte der Gegner den 90 m hohen Staudamm am Westende des Beckens, so daß der Versuch amerikanischer Pioniere, mit Sturmbooten das Staubecken zu überqueren und den Damm des wichtigsten mittelkoreanischen Kraftwerkes zu nehmen, unter dem massierten Abwehrfeuer zum Erliegen kam.

Unweit Inje, 16 km südöstlich von Yangu, gingen kommunistische Truppen zum Gegenangriff über. Unter Einsatz von Verstärkungen wurden ähnliche Gegenstöße des Feindes auf der gesamten Frontbreite gemeldet. Alle Angriffe, die von alliierten Beobachtern als Vorspiel der lang erwarteten roten Frühjahrsoffensive angesehen werden, konnten unter schwersten Verlusten für den Angreifer abgewehrt werden.

Der verstärkte Einsatz chinesischer Luftstreikräfte bestätigt die vom Oberbefehlshaber der US Air Force im Fernen Osten gegebene und von Radio Peking angekündigte Erklärung, daß mit kommunistischen Luftangriffen auf alliierte Bodentruppen gerechnet werden müsse.

### Ridgway in Tokio

Generalleutnant Matthew Ridgway traf in Tokio ein - diesmal mit seinem Gepäck, so daß angenommen wird, daß er nunmehr endgültig die Leitung des UNO-Hauptquartiers übernehmen wird.

### Abessinisches Expeditionskorps geht nach Korea

Ein abessinisches Expeditionskorps in Stärke von 1158 Offizieren und Mannschaften hat nach einem aus Addis-Ababa in Washington eingetroffenen Bericht die Fahrt nach Korea angetreten.

### Keine Chinesen in Indochina?

**Saigon (dpa).** Französische Fallschirmjägerverbände, die nach dem chinesischen Bataillon suchten, das vor einigen Tagen in Nord-Indochina eingedrungen sein soll, berichten, ihnen seien keine Chinesen zu Gesicht gekommen.



Sieg und Niederlage deutscher Fußball-Nationalmannschaften gegen die Schweiz

Am Samstag und Sonntag standen sich in Karlsruhe und Zürich die A- und B-Fußball-Nationalmannschaften der Schweiz und der Bundesrepublik in Länderspielen gegenüber. Während die stark eingeschätzte deutsche B-Elf enttäuschte und in Karlsruhe mit 0:2-Toren unterlag, errang die deutsche A-Elf in Zürich einen hart umkämpften 3:2-Sieg. Dies war das 200. Länderspiel der Deutschen Nationalen, in deren Reihen Fritz Walter 25mal stand. Fritz Walter war es auch, der das siebringende Tor schoß. - Unser Bild zeigt, wie die beiden B-Mannschaften, flankiert von den Jugendspielern Badens und der Pfalz, auf den Platz des VfB Mühlburg laufen. Links die Schweizer Elf, angeführt von Mannschaftskapitän Lusentini und dem hervorragenden Torhüter Eich, rechts die deutsche B-Elf mit Mittelläufer Matzkowski an der Spitze. Foto: Kanzieler

## Wir laufen den Preisen nach

**F.L.** Die Bewohner der Bundesrepublik zeigen die Neigung, sich in ein Volk von Schnellläufern zu verwandeln. Nicht als ob die auf den Fußballplätzen zeigte Begeisterung sich in aktiver Beteiligung in der Leichtathletik umsetzen würde, nein, was wir sagen wollen ist bildlich gemeint: Die Preise laufen uns davon, und wir versuchen, ihnen nachzusetzen.

Wobei es uns ergeht, wie dem griechischen Helden Achilles, dessen lange Schenkel nicht nur die Bewunderung der Trojanerinnen erregten, sondern ihm auch den Ruf des besten Schnellläufers einbrachten. Trotzdem erzählten die Philosophen, er sei in einem Wettlauf mit der Schildkröte gestartet und habe dieses doch überaus langsame Tier nie einholen können. Wie sollen wir da die Konkurrenz mit den Preisen bestehen, die mit der Geschwindigkeit eines arabischen Volibuts durch die Wochen und Monate des anhebenden Jahres 1951 rasen?

Jedemal, so schlüßfolgerten die Existentialisten des alten Griechenlands, wenn Achilles den Punkt erreichte, den die Schildkröte gerade eben im Augenblick durchwatscht hatte, war sie schon wieder um eine „Idee“, wie wir in diesem Falle in Baden sagen, dem schön-schenkigen Helden voraus und so von Fall zu Fall. Das ist natürlich ein Scherz formaler Logik. Aber für uns und unseren Wettlauf mit den Preisen wird er grausame Wirklichkeit.

Dabei sind wir noch gar nicht so weit, daß wir durch Lohn-, Gehalts- und Rentenerhöhungen den Punkt erreicht hätten, an dem die Preise eben jetzt stehen. Immer noch gehen die Verhandlungen, und wo eine Zugabe gewährt wird ist sie vollkommen unzulänglich.

Nehmen wir einmal die Kriegesopfer. Im vergangenen Jahr hatte man ihnen die Renten erhöht, soweit sie dessen bedürftig sind. Dies war nach den Verhältnissen bemessen worden, wie sie vor dem Koreakrieg bestanden. Nun haben wir aber ein halbes Jahr Preiserhöhungen. Bereits hat die Bundesregierung eine fünf- und zwanzigprozentige Erhöhung aller Renten beschlossen, welcher Beschluß aber erst noch die gesetzgebenden Instanzen durchlaufen muß, und noch sind die Kriegesopfer nicht im Genuß der Rentenvorteile, die ihnen im vergangenen Jahr gewährt wurden. Nein, der Staat ist kein Achilles, der die Schildkröte einholen soll. Hier sind die Verhältnisse umgekehrt. Im Schnecken-tempo schleicht er den Preisen nach, die nur noch in einer Staubwolke, am Horizont galoppierend zu sehen sind.

Aber auch wenn wir einen Motor einbauen, um das Tempo zu beschleunigen, etwa eine Übersetzung, die abhängt von dem Steigen der Preise und sofort eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter bewirkt, würde es uns dabei nicht wohl werden. Die Älteren würden sich an die Jahre 1920 bis 1923 erinnern, wo so etwas geschah. Das Ergebnis war eine Inflation, die uns heute noch als Schrecken im Gedächtnis sitzt.

Natürlich müssen die Löhne, Gehälter und Renten erhöht werden und zwar schneller als das Geschehen ist und wirksamer. Aber darüber müssen wir uns klar sein: Das Allheil-mittel ist das nicht. Die Preise haben nun einmal den längeren Atem und galoppieren immer schneller, je stärker ihnen die Löhne nachsetzen. Das Ende wäre genau so abzusehen wie 1923. Die Städte müßten erneut auf Land wandern und die Bauern hätten wieder einmal Gelegenheit über diese sonderbaren Menschen nachzudenken, die ihnen nur dann gute Worte geben und ihren Wert schätzen, wenn sie gerade in Not sind.

Wollen wir diesen aussichtslosen Wettlauf verhindern, dann müssen wir mit dem Bauern anfangen. Nicht dadurch, daß wir über ihn schimpfen oder ihn scheinheilig loben, sondern indem wir ihm helfen.

Das ist notwendig. Jeder, der einmal auf dem Felde geschafft hat weiß, daß die Bezahlung gegenüber der in der Stadt schlecht ist und der

Gewinn weniger als Null, wenn der Bauer seine und seiner Familie Arbeitskraft richtig einsetzen würde, so wie das einer tun muß, der ordentlich kaufmännische Bücher führt. Wir hatten etwas ähnliches vor dem letzten Krieg im Bergbau. Heute liegen die Bergarbeiterlöhne an der Spitze, und damit bekommt man auch wieder Leute, die in die Gruben wollen. Das gleiche Rezept muß auf das Land angewendet werden.

Natürlich geht eine solche Hilfe zunächst auf Kosten der Konsumenten. Sie kann aber durch Mehrproduktion in der Industrie mehr als aufgewogen werden. Das hat man erkannt. Erfreulicherweise ist die Industrie übereingekommen, auf dem Wege der Selbstverantwortung die Kapitalien bereitzustellen, die notwendig sind, um die industrielle Produktion zu vergrößern. Das ist ein ganz großer Sieg über die staatliche Bürokratie und eine Rechtfertigung mehr für das Bestehen einer freien Wirtschaft.

Nun braucht der Staat aber noch mehr Steuern. Dafür denkt er an eine Sonderumsatzsteuer auf sogenannte Luxusgüter. Wir hassen dieses Wort „Sonder“. Man will natürlich die Reichen damit treffen; in Wirklichkeit sind aber immer die Armen die Dummen, weil jene, eben weil sie reich sind, viele Möglichkeiten haben, jeder Sondersteuer sich zu entziehen. Da wäre es schon besser, wenn es so ginge wie aus Handelskreisen bereits vorgeschlagen wurde. Nochmalige Erhöhung der Umsatzsteuer, wenn es nun einmal nicht anders geht, und Bezahlung aus der Handelsspanne, von der man sich allerdings übertriebene Vorstellungen macht, was aber in diesem Falle eine Preiserhöhung vermeiden ließe.

Man sieht: Auch in Kreisen der Wirtschaft wird man stütz über diese einfache Formel: Erhöhung der Preise. Man fängt an, den Konsumenten zu beachten. Man hört auch, daß die internationalen Preise anfangen zu fallen. Setze sich das durch, könnten wir bei unserem Wettlauf ein wenig ausschauhen. Vielleicht kommen wir doch zu der Erkenntnis, die von Achilles allerdings nicht berichtet wird, daß wir eher die „Schildkröte“ totschlagen, als uns dauernd weismachen zu lassen, wir könnten sie nicht einholen.

## Neues in Kürze

**London (AP).** In den Kirchen Englands beteten die Bauern am Sonntag für schönes Wetter.

**Saarbrücken (AP).** Der Saarlandtag hat der neuen christlich-demokratischen Einpartei-Regierung des Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann mit 30 zu 17 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

**Belgrad (dpa).** Der UNO-Generalsekretär Trygve Lie, der sich zur Zeit in Jugoslawien befindet, erklärte in Belgrad auf die Frage, was die Vereinten Nationen im Falle eines Angriffs der Sowjetunion oder der Kominformstaaten auf Jugoslawien tun würden, er hoffe, daß das gleiche Verfahren wie in Korea angewendet wird, wo immer es zu einer neuen Aggression kommt.

**Bonn (dpa).** Der Pressedienst des deutschen Bauernverbandes wirft der Bundesregierung vor, daß sie mit ihrem neuen Wirtschaftsprogramm ihre Zusagen gegenüber der Landwirtschaft nicht gehalten habe.

**Hannover (AP).** Die Schaffung eines Mitbestimmungsrechts für die verarbeitende Industrie werde eine der nächsten Aufgaben des Bundestages sein, kündigte Bundesarbeitsminister Anton Storch an.

**Kiel (AP).** Das schleswig-holsteinische staatliche Veterinäramt plant, in den von der Tollwut betroffenen Gebieten die Fuchsbauten zu vergasen.

## Einigung über die hohe Behörde

### Deutsche Gewerkschaften können Schumanplan zustimmen

**Paris (AP).** Der luxemburgische Außenminister Joseph Bech gab vor Pressevertretern bekannt: Die Außenminister der sechs Schumanplan-Staaten, die am Samstagabend bis 20 Uhr verhandelt, haben sich über die Bildung einer siebenköpfigen hohen Behörde nach dem Vorschlag der Beneluxstaaten geeinigt.

Der deutsche Delegierte, Prof. Walter Hallstein, erklärte, die Konferenz habe große Fortschritte bezüglich der Klärung der technischen Fragen gemacht. Er hoffe, der Schumanplan könne schon am Dienstag unterzeichnet werden, bevor der Bundeskanzler Adenauer nach Bonn zurückkehren müsse.

### DGB sieht Möglichkeit zustimmen

Der Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes in der deutschen Delegation, Hans vom Hoff, erklärte, daß sich alle Gewerkschaftsvertreter über die noch ungelösten Fragen einig seien. Falls der von den Rechtssachverständigen ausgearbeitete Plan für das Stimmrecht, die Vertretung und andere technischen Einzelheiten angenommen würde, wäre es den deutschen Gewerkschaften möglich dem Schumanplan voll zuzustimmen.

### Die französischen Vorbehalte

Der auswärtige Ausschuß der französischen Nationalversammlung lehnte mit 23 gegen 16 Stimmen den Antrag ab, daß die französische Regierung vor Leistung ihrer Unterschrift unter den Schumanplan sich zuerst der Zustimmung des französischen Parlaments versichern müsse. Das ist eine Niederlage der Gegner des Schumanplanes. Der auswärtige Ausschuß bildete aber eine Kommission zur Überwachung und Beratung der Regierung bei dem Vertragsabschluß, und stellte einige Forderungen (keine Diktatur der Techniker, Vertreter der Arbeiterklasse in der hohen Behörde und Revisionsklausel im Montanunionsvertrag).

### Entlassung der Kriegsgefangenen zu erhoffen

Auf der Sonntagsitzung der Außenminister wurden politische Probleme besprochen. Die Rechtssachverständigen hatten sich bereits am Vortag über Fragen des Stimmrechts und der Ländervertretungen geeinigt, die in dieser Sitzung behandelt werden sollen. Der Bundeskanzler hatte am Samstagmorgen erneut eine Unterredung mit dem französischen Außenminister, auf der vermutlich die Saarffrage besprochen wurde. Am Samstagnachmittag weilte er bei einem Empfang der deutschen Kolonie in Paris. Er erklärte dabei, er sei voller Hoffnung, daß alle deutschen Kriegsgefangenen in den französischen Haftanstalten in Kürze entlassen würden. Wie er mitteilte, wurden sieben wegen Kriegsverbrechen verurteilte Deutsche, darunter eine Frau, begnadigt und aus ihrem Gefängnis in Bordeaux entlassen.

## Streikdrohung habe Bevin getötet

### Vom Hafearbeiter zum großen englischen Außenminister

**London (AP/dpa).** Der frühere britische Außenminister, Lordsegelbewahrer Ernest Bevin, ist am Samstag in seiner Wohnung gestorben. Er erlag einem Herzanfall. Bevin war 70 Jahre alt. Seine Beisetzung erfolgt am Mittwoch.

Eine Londoner Tageszeitung behauptet gestern, der ehemalige Außenminister Ernest Bevin sei gestorben, nachdem er die Ankündigung erhalten habe, daß die Londoner Hafearbeiter am Montag erneut in den Streik treten wollen. Bevin war jahrelang Führer der Hafearbeitergewerkschaft und später Generalsekretär des Transportarbeiterverbandes. Im Bett habe er den Brief mit der Streikankündigung gelesen. Kurz darauf habe das Telefon geklingelt, und der Streikbeschuß der Hafearbeiter sei bestätigt worden. Bevin keuchte: „Das ist entsetzlich.“ Im nächsten Augenblick habe er den Herzanfall erlitten, dem er einige Stunden später erlag.

Zu dieser Meldung wird in London erklärt, die Behauptung, das Ableben Bevins sei durch die Streikankündigung beschleunigt worden, sei unwhahr.

König Georg VI. von England sprach der Witwe sein Beileid aus. Churchill nannte ihn einen tapferen Geist, der seinen Platz unter den großen Außenministern Englands habe.

### John Bull der Arbeiterklasse

Bevin, der „John Bull der Arbeiterklasse“, wie ihn Churchill genannt hat, entstammte

### Zentrum in Südbaden?

**Freiburg (A).** Auf einer Arbeitstagung der südbadischen Jungen Union wurde die Parteilung der südbadischen CDU aufgefordert, ihre Haltung im Hinblick auf die mögliche Neugründung einer zweiten christlichen Partei in Baden zu überprüfen. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher erklärte, die neue Badener-Partei werde bereits Ende dieses Monats gegründet werden. Er soll mit seinem Austritt aus der CDU gedroht haben für den Fall, daß die von dem Generalsekretär der Vereinigung Südwürt gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht zurückgenommen werden. In Friburg verzeichnet man auch die Aktivität katholischer Kreise, die alte badische Zentrumspartei wieder aufleben zu lassen.

### Der bayrische Löwe kampfbereit

**Würzburg (dpa).** Der bayerische Ministerpräsident, Dr. Hans Ehard, der gleichzeitig Präsident des Bundesrates ist, erklärte vor dem CSU-Landesauschuß, Bayern sei verpflichtet, mit allen föderalistischen Kräften im Süden und im Westen Deutschlands die Stellung der Länder zu wahren. Das Bonner Grundgesetz wirke sich mehr nach der zentralistischen als nach der föderalistischen Seite hin aus.

### Steuerverlust von 4,5 Milliarden

Stuttgart (Hue). Am Sonntagvormittag veranstaltete der Bund Deutscher Steuerbeamter, Landesverband Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern im Landtagsgebäude eine öffentliche Kundgebung.

Finanzminister Dr. Frank legte ein klares und offenes Bekenntnis zum Berufsbeamtentum ab. Bei einer Neuregelung der Löhne und Gehälter müsse man darauf achten, daß bei Bund, Ländern und Gemeinden einheitlich vorgegangen werde. Das Leistungsprinzip und die Existenzsicherung müßten berücksichtigt werden.

Abgeordneter Helmstädter referierte über das Thema „Aufgabe und Stellung der Steuerverwaltung im Rahmen des Gesamthaushalts“. Er zollte der Arbeit der Steuerbeamten berechtigten Beifall.

Zu Beginn der Sitzung hatte der Vorsitzende des Bundes Deutscher Steuerbeamter ausgeführt, das qualitative und quantitative Arbeitsgebiet der Steuerbeamten habe sich gegenüber normalen Zeiten um 120 Prozent erhöht, wegen der Personalstand sich nur um 20 Prozent vergrößert habe.

Dadurch sei dem Bund ein Steuerschaden von 4,5 Milliarden zugefügt worden, zum Nutzen skrupelloser Steuerhinterzieher und zum Nachteil der anständigen Bevölkerung.

Der Vorsitzende des Württemberg-Badischen Beamtensbundes, Brodhag, begründete die Sonderstellung des Berufsbeamtentums damit, daß es zum Wohle des gesamten Volkes arbeite. Die Gefahr der Verwässerung des Berufsbeamtentums sei heute noch sehr groß, einmal durch den Einfluß der Gewerkschaften, andererseits aber durch die Besatzungsmacht. Der Redner kam dabei auf die Benachteiligung der Beamtenschaft im Entnazifizierungsgesetz und in der Besoldung zu sprechen.

### Kultusminister fordert Schund- und Schmutzgesetz

Würzburg (dpa). Der bayerische Kultusminister Dr. Josef Schwalber trat für ein Gesetz gegen Schmutz- und Schundliteratur ein. Vor dem CSU-Landesausschuß erklärte Dr. Schwalber, er müsse als verantwortlicher Minister für die Erziehung verlangen, daß gegen öffentliche Ausstellungen, Anzeigen und öffentlichen Verkauf von Schmutzschriften an Jugendliche vorgegangen werde.

Zur Schulreform erklärte der Minister, die Meinungen gingen beträchtlich auseinander, wenn man glaube, daß höhere Schule und humanistisches Gymnasium der Einheitsschule nach Berliner Muster zu weichen hätten. Der Wille der Eltern auf religiöse Erziehung der Kinder gehe durchaus nicht konform mit der jeweiligen Stärke der politischen Parteien. Der Kultusminister forderte in diesem Zusammenhang auch die Ausbildung der Lehrer auf der Grundlage des religiösen Bekenntnisses.

### Urabstimmung in Württemberg-Baden

Stuttgart (AP). Rund 160 000 Metallarbeiter in Württemberg-Baden werden am Dienstag in einer Urabstimmung über einen eventuellen Streik zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen entscheiden, teilt die I.G. Metall in Württemberg-Baden mit.

### In Gold gekleidet

Genf (dpa). Eine buchstäblich in Gold gekleidete Schmugglerin wurde von italienischen Zollbeamten im Grenzort Casanuova verhaftet. Die Frau, die im Wagen von der Schweiz nach Italien fahren wollte, hatte insgesamt 10 Kilo Gold in ihre Unterwäsche eingetauscht. Außerdem versuchte sie 600 000 Nähmaschinenadeln über die Grenze zu schmuggeln.

### Hartnäckiger koreanischer Bauer

Tokio (dpa). Unbekümmtheit und Hartnäckigkeit bewies dieser Tage ein alter koreanischer Bauer inmitten des koreanischen Kampfes. Im Westabschnitt der Front hob eine britische Kompanie neue vorgeschobene Stellungen aus. Die Soldaten waren nicht wenig überrascht, als plötzlich ein Bauer mit einem Ochsenpannen erschien und ungeachtet der Gefahr eines chinesischen Feuerüberfalls zwischen den Maschinengewehren- und Granatwerferstellungen zu pflügen begann. Alle Bemühungen der Soldaten, den Unentwegten zum Einstellen seiner Arbeit zu veranlassen, blieben zunächst erfolglos. Erst als ein Offizier ihm versicherte, daß die Kompanie in wenigen Tagen weiter vorgehen werde und er seinen Acker dann in Ruhe bestellen könne, trotzte der Alte mit seinem Ochsenpannen aus der Gefahrenzone.

## Hohe Kommission beachtet Demontagen in Südbaden

Prag lehnt Kompensationsvorschläge ab

Die neuerliche Entnahme von 41 Spezialmaschinen, die auf Anordnung französischer Dienststellen an die tschechoslowakische Regierung ausgeliefert werden sollen, ist nun eine Angelegenheit der hohen Politik geworden.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, werden die in südbadischen Betrieben (Freiburg, Lahr und Wolfach) sowie in Württemberg-Hohenzollern geplanten bzw. technisch vorgenommenen Demontagen in Kreisen der amerikanischen Hohen Kommission lebhaft diskutiert, da sie in krassem Widerspruch zum Geist des Marshallplans und der Schumanplan-Verhandlungen stünden. Auch in der amerikanischen Presse, so in der „Chicago Tribune“,

wie im Schweizer Rundfunk ist die Angelegenheit aufgegriffen worden.

### Proteste machten Eindruck

Wie wir weiter hören, hat in Kreisen der französischen und englischen Hohen Kommission der Protest des Verbands der Elektroindustrie und das Protesttelegramm der betroffenen Freiburger elektrotechnischen Spezialfabriken an die Hohen Kommission Eindruck

## Ein Zeuge verweigert die Aussage

Hirn und Richter vor dem Bürkle-Ausschuß

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Der Bürkleuntersuchungsausschuß des württembergisch-badischen Landtags verurteilt den ehem. 2. Direktor der Girokasse, Martin Richter, und den Stuttgarter Bürgermeister Hirn als stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Girokasse.

Richter betonte, er habe sich seit dem Frühjahr 1949 aus dem Kreditfall Bürkle herausgehalten und spätere Kredite nur im Urlaub des ersten Direktors und mit Genehmigung von Bürgermeister Hirn zugelassen. Richter bezeichnete sich bei der Vernehmung als kleines Rädchen im Getriebe der Girokasse, dem keine erheblichen Vollmachten zukamen.

Er gab zu, daß er für die Vermittlung einer Lebensversicherung in Höhe von 900 000 DM an Bürkle eine Provision von 6000 DM erhalten habe. Auf die Frage nach der Herkunft der Mittel für ein Auto und ein Gartengrundstück, die Richter kurz nach der Währungsreform erworben hatte, verweigerte der Zeuge die Auskunft.

Keine persönlichen und politischen Bindungen  
Bürgermeister Hirn gab eine Schilderung der Entwicklung der Kredite an Bürkle, wobei er die schwierige Lage unmittelbar nach der Währungsreform besonders hervorhob. Maß-

gebend für die ersten Kredite sei die optimistische Beurteilung der Direktion hinsichtlich des Standes und der Gewinne der Bürklebetriebe und das Argument gewesen, daß es sich nur um Überbrückungshilfen handle, die auch bei anderen Betrieben in dieser Zeit üblich gewesen seien. Beschlüsse des Verwaltungsrates und Kreditausschusses seien stets einstimmig gefaßt worden. Hirn verneinte jede persönliche oder politische Bindung zwischen Bürkle und Mitgliedern dieser Gremien. Es habe Einstimmigkeit darüber geherrscht, daß der Konkurs, der für die Girokasse den größten Verlust bedeutete hätte, deshalb hätte vermieden werden müssen. Auf die Frage, warum er nicht früher Maßnahmen gegen das ständige Anwachsen des Kredits ergriffen habe, erklärte Hirn, daß in jedem Stadium noch konkrete Aussichten bestanden hätten, den Fall ohne Konkurs zu retten. Hinsichtlich der Beurteilung von Direktor Lämmle erinnerte Hirn daran, daß der frühere Finanzminister Köhler im Jahre 1948 Lämmle als Präsidenten der Landeszentralbank vorgesehen hatte. Nach der Haltung des Innenministeriums befragt, sagte Hirn, dieses habe auf eine rasche Bereinigung gedrängt, aber keine strikte Weisung zum Schlußmachen gegeben.

## Vertriebenenproblem - internationale Bedeutung

Internationale Flüchtlingskonferenz des Roten Kreuzes in Hannover

Hannover (BNN). Vom 9. bis 15. April fand in Hannover die Internationale Flüchtlingskonferenz des Roten Kreuzes statt, bei der u. a. auch Bundesminister Lukaschek sprach. Die Bundesregierung habe, so führte der Redner aus, mit großer Genugtuung den Entschluß der maßgebenden Stellen des Internationalen Roten Kreuzes begrüßt, die internationale Flüchtlingskonferenz in Hannover anzubereitern. Als Bundesminister für Vertriebene dankte er den Teilnehmern der Konferenz, daß sie in die Bundesrepublik gekommen seien, um sich an Ort und Stelle ein Bild von den tatsächlichen Verhältnissen zu machen und zu prüfen, welche Wege beschränkt werden müssen, um den Vertriebenen wirksam zu helfen. Der Minister schilderte dann ausführlich, wie das deutsche Vertriebenenproblem Schritt für Schritt internationale Bedeutung erlangte. Abschließend sagte Bundesminister Lukaschek, daß Europa dann bestehen werde, wenn sich auch die vom Schicksal schwer Betroffenen vorbehaltlos als Europäer fühlten.

### Vier Gruppen von Flüchtlingen

Staatssekretär Dr. Schreiber gab eine Einführung in die Fragen der Vertriebenen und Flüchtlinge in Westdeutschland. Vier Gruppen von Menschen seien unter verschiedenen Voraussetzungen und Gründen in ihre heutige Lage geraten: 1. Die international am meisten, ja lange Zeit allein bekannte Gruppe der Displaced Persons (DP's), von denen heute noch 263 000 im Bundesgebiet leben würden. 2. Die etwa 50 000 Personen starke Gruppe der Ausländer als Flüchtlinge. 3. Die zur Zeit rund 1 500 000 Personen umfassende Gruppe von Deutschen, die häufig aus politischen Gründen die sowjetische Zone verlassen mußten. 4. Die Gruppe der Heimatvertriebenen, zu der allein 7 600 000 Personen gehörten.

### Ruf nach Arbeit

Als die wesentliche Forderung der Vertriebenen bezeichnete Dr. Schreiber den Ruf nach

Arbeit. Beherrschend sei das Bewußtsein, daß der Platz des Menschen in der Gesellschaft durch seine Leistung bestimmt werde. Eine wirklich neue Gemeinschaft werde erst dann entstehen, wenn das begründete Verlangen nach Arbeit, nach der Hilfe des sozialen Staates und nach der Gleichberechtigung im Rechtsstaat befriedigt sei.

Wertheim (gl): Bei der Staustufe Eichel wurde eine weibliche Leiche angeschwemmt. Die Kriminalpolizei aus Karlsruhe, die den Fall bearbeitet, nimmt an, daß es sich bei der Frau um die als vermißt gemeldete Besatzungsangehörige eines Schleppzuges handelt, der Mitte März für eine Nacht an der Staustufe angelegt hatte. — Eine im Haselocher Hafengelände gefundene Kindesleiche wurde als das vierjährige Mädchen eines Trennfelder Arbeiters identifiziert, der zwei Kinder als vermißt gemeldet hatte.

Bad Mergentheim (K.): In die 605 Jahre, alte Brücke über die Tauber sind Sprengkammern eingebaut worden. Der Gemeinderat hat dagegen protestiert und sich an das Innenministerium gewandt. Selbst Truppen der SS haben 1945 von einer Sprengung der Brücke abgesehen.

Wüzburg (gl): Pelze im Werte von 12 000 DM entwendeten unbekanntes Täter aus einem Rauchwärenschaft.

Eberbach (e): In dem Odenwaldforst, Strümpfelfbrunn am Katzenbuckel konnte man bis vor kurzem einen weißen Rehbock bewundern, der dort gehetzt wurde. Jetzt kam das Tier in den Müchener Zoo.

Limbach (e): Eine 46 Jahre alte Frau stürzte in die Abortgrube ihres Hauses und starb.

Pforzheim: Eine Pferdegepann, das während der Feldarbeit offenbar gesteuert hatte, kam ohne Knecht ins Hofgut Hagenschieb zurück. Man fand den Knecht mit einem Schädelbruch tot auf dem Wege zur Hofguteinfahrt.

Königsbach: Im benachbarten Steiner Wald wurde ein Fahrrad aufgefunden, an dem ein Zettel mit der Nachricht hing: „Ich habe mit dem Leben Schluss gemacht“. Obwohl das ganze Waldgelände abgekämmt wurde, verliefen alle Ermittlungen nach dem Lebensmüden ergebnislos.

Rache dafür, daß Imhoff sich meinetwegen von ihr losgesagt hat.

Hastig wollte Viola sich von Edith Kallenberg verabschieden; da sagte diese: „Ich habe mir soeben ein paar neue Kleider für die Reise angesehen. Anfang nächsten Monats werde ich mit meinem Verlobten nach Norwegen fahren.“

Mit meinem Verlobten, — Viola war plötzlich, als setzte ihr Atem aus.

Mit meinem Verlobten, hatte Edith Kallenberg damit Kurt Imhoff gemeint?

Es schien, als habe Edith Violas Gedanken erraten. In spöttischer Überlegenheit lächelte sie Viola zu.

„Sie machen ein ganz verheißenes Gesicht, Fräulein Salvini! Sie sind wohl überrascht, mich von meinem Verlobten sprechen zu hören?“

Viola wußte nicht, was sie antworten sollte; die Erregung, die sie angefallen hatte, schnürte ihr fast die Kehle zu.

„Es war nur eine unbedeutende Episode, die zur Trübung des Verhältnisses zwischen meinem Verlobten und mir geführt hatte“, fuhr Edith Kallenberg fort, und höhnische Genugtuung klang unverhüllt aus ihrer Stimme. „die Sache ist längst für uns erledigt. Alles ist zwischen uns wieder, wie es war, und falls es Sie interessieren sollte: im Herbst werden wir heiraten!“

Sie nickte Viola, die aussah wie der Tod, spöttisch zu.

„Achtung! Kurt Imhoff habe sich wieder mit Edith Kallenberg ausgesöhnt? Er werde sie heiraten? Das konnte ja nicht sein. Edith Kallenberg hatte gelogen, sie mußte gelogen haben.“

Plötzlich wußte Viola, daß es sich so verhielt, wie Edith behauptet hatte. Hätte sie sonst in dieser überlegenen, triumphierenden Weise zu ihr gesprochen? So redete nur die Siegerin mit der Unterlegenen.

Langsam, als hingen zentnerschwere Gewichte an ihren Beinen, schleppte Viola sich weiter.

Nun war alles verloren! Nun war sie völlig ausgelöscht aus Kurt Imhoffs Leben!

Unmenschlicher Schmerz brach über Viola herein. Heim! Heim! war ihr einziger Wunsch. Damit sie sich ausweinen, damit sie ihre Not, die größer war als je, hinausschreien konnte.

Wie höhnisch hatte Edith Kallenberg zu ihr geredet! Eine unbedeutende Episode hatte sie genannt, was für sie, Viola, das höchste Glück ihres Lebens gewesen war!

Ich hätte nicht mit ihr sprechen dürfen, ich hätte in ihr vorbeigehen müssen, als ob ich sie nicht kenne, dachte Viola vier. Ich wußte doch, daß sie mir feindlich gesinnt ist! Schon der erste Blick, mit dem sie mich vorhin angesehen hatte, war der einer Totfeindin gewesen.

Einer Totfeindin... Wie ein Schlag ging es durch Viola. Ein Verdacht hatte sie angesprochen. Dann schüttelte sie den Kopf.

Nein — das war ja ganz unmöglich! Edith Kallenberg war zu jener Zeit gar nicht mehr in das Imhoffsche Haus gekommen, und selbst wenn sie noch dort verkehrt hätte — wie hätte sie das andere in ihrer, Violas Pension bewerkstelligen können, ohne daß man dort etwas davon gemerkt hätte...

Ministerium, doch Herrn François-Poncet um Intervention zugunsten des gesunden Menschenverstandes zu bitten, wurde von der Aufnahme mit der Gegengröße beantwortet: „Wo ist Herr François-Poncet beschäftigt?“

Es ist zu hoffen, daß nun in kürzester Zeit das Thema Demontagen endgültig aus der alliierten Praxis in Deutschland verschwindet.

Urteil im Straßenbahn-Prozeß  
Stuttgart (dpa). Im Stuttgarter Prozeß gegen zwei Straßenbahnführer, die angeklagt waren, im November vorigen Jahres in Stuttgart ein schweres Straßenbahnunglück verursacht zu haben, wurde der Angeklagte wegen fahrlässiger Körperverletzung und Betriebsgefährdung zu 180 Mark Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Fahrhelfer wurde freigesprochen. 29 Menschen waren damals verletzt worden, als ein Straßenbahnzug der Linie 5 auf einen Zug der Linie 10 auffuhr, der wiederum auf einen Omnibus prallte.

Südwestdeutsche Umschau  
Stein. Eine Kuh, die im vergangenen Jahr schon einmal Zwilling hatte, brachte jetzt drei quieklebende Kälbchen zur Welt.

Eisingen (Krs. Pforzheim): Beim Hohwald sprang ein Feldhase durch die geschlossene Fensterscheibe eines Pkws ins Fahrzeuginnere und verletzte den Fahrer und dessen sechsjährige Tochter durch Fenstersplitter schwer, so daß sie in ambulante Behandlung mußten.

Schramberg (ala): Ein 13jähriger Junge aus Waldmössingen lief in Oberdorf rückwärts in den anfahren Postomnibus und wurde vom Hinterrad getötet.

Rottweil (ala): Eine 88jährige wurde von ihren Schwestern im Alter von 91 und 85 Jahren zur letzten Ruhe gebettet.

Aalen (ko): Bei Westhausen fliehen streunende Hunde in eine eingeperrte Schafherde ein. Elf verletzte Schafe verendeten im Laufe der Nacht, einige weitere mußten notgeschlachtet werden.

Stuttgart (dpa). Bei einer Messerstecherei, die sich in der Nacht zum Samstag im staatlichen Wohnlager in Stuttgart-Vaihingen zwischen mehreren Ausländern entwickelte, wurden zwei Beteiligte so schwer verletzt, daß sie noch am Tatort starben.

Ashaffenburg (K.): Die Ermittlungen über den Fall des 21jährigen Günther Avemaria, der in einem Waldchen seine 18jährige Freundin erschößt, haben ergeben, daß die Waffe beim Spielen losging. Die Anklage wird deshalb nur wegen fahrlässiger Tötung erhoben.

Oberstorf (ld): Zwei 14jährige Mädchen aus Memmingen, die sich ohne Wissen der Eltern und ohne Geld im Allgäu aufhielten und einem Kirchenbesucher 123 Mark stahlen, hielten ein Auto an, um sich vor der Entdeckung aus dem Staub zu machen. Es war jedoch der Polizeistreifenwagen, der sie gleich mitnahm.

## Das freie Wort

Segelfliegen, ja — aber ohne „erhobene Rechte“

Zu der kürzlich in Ihrer Zeitung stehenden Kritik an der Ettliger Stadtverwaltung wegen der Ablehnung eines städtischen Saales an den Vizepräsidenten des deutschen Aeroclubs, Fritz Stamer, möchte ich Ihnen Auszüge aus seinen früheren Werken geben, die die Haltung des Ettliger Gemeinderats in anderem Licht erscheinen lassen: „Segelflieger kann nur sein, wer den Rhöngeist in sich trägt... Dann erstand unserem Volk der Führer. Freudig bekannnten sich die Segelflieger zu ihm. Es ist bezeichnend, daß dieses junge aufwärts- und vorwärtsstrebende Volklein der Rhön seit langen Jahren als Freundesgruß dem Gruß hatte, der heute zur Selbstverständlichkeit nach langem Kampf für alle Deutschen wurde. Der Rhöngeist... ist auch der Geist des Nationalsozialismus. In diesem Geist werden wir Segelflieger weiter kämpfen, als Truppe unseres Führers, und besetzt von diesem Geist werden wir es schaffen. — Fritz Stamer, Flugleiter der Abteilung Segelflug im DLV.“ Soweit Stamer. Entnommen aus der Aufsatzsammlung „Segelflug und Segelflieger“ von Georg Brütting (Verlag Knorr und Hirth GmbH, München 1935). Wer es abruft, dem Flugsport meint, sollte sich überlegen, ob Stamer durch diese Haltung nicht weitgehend zu der Meinung der Alliierten beigetragen hat, daß die deutsche Fliegerei das Hauptbollwerk des Hitlerregimes war. Eine Meinung, die wir heute mit dem Verbot des Flugsports büßen.

### „Was ist lebensnotwendig?“

Mit seinem Beitrag: Was ist lebensnotwendig? im „Freien Wort“, (Nr. 83, BNN) hat Herr Rembert bei der Masse des Volkes mit dem „knappen Geldbeutel“ kein gutklingendes Echo gefunden, noch viel weniger eine Bredse für sie geschlagen... Da wir keine fremden Gelder mehr in Anspruch nehmen können, bleibt die Differenz der Ein- und Ausfuhr eine ungedeckte Differenz von rund 400 Mill. Dollar, das eine Kürzung der Einfuhrquote zur Folge hat. Täte man das nicht, müßte zur Deckung dieser Summe der jetzt schon überbelastete Steuerzahler mit direkten und indirekten Steuern herangezogen werden, was wiederum eine Verschlechterung des Lebensstandards bedeuten würde.

Es bleibt daher kein anderer Weg, als den Export zu steigern und bei bestimmten Gütern eine Einfuhrbeschränkung zu erlassen. Sämtlicher Bedarf an Nahrungsmitteln und Rohstoffen, der aus der Inlandsproduktion nicht gedeckt werden kann, muß zwangsläufig weiter eingeführt werden. Dagegen können Parfümerien, Luxusgegenstände ohne Risiko aus der Liste für Exportgüter gestrichen werden, da für diese „nicht lebensnotwendigen“ Gütern ein hübscher Prozentsatz aus dem Erlös der Ausfuhr in Form von Devisen verloren geht, zumal der Bedarf auf diesem Gebiet durch ebenso gleichwertige Inlandsprodukte gedeckt werden kann.

Ich nehme an, daß mit Einfuhrbeschränkungen auf diesem Weg, die Kleinverdiener, Sozialrentner, die Hinterbliebenen oder die Arbeitslosen in keiner Weise betroffen werden, zumal deren Geldbeutel bald nicht ausreicht, um für die Familie den täglich notwendigen Bedarf an Lebensmitteln zu erwerben. Bezüglich der zu Unrecht kritisierten Forderungen des DGB nach Einfuhrbeschränkungen ist auch noch auf den Vortrag des DGB-Vorstandsmitgliedes und Leiters der Hauptabteilung für Wirtschaft Hans vom Hoff hinzuweisen, dessen Ausführungen in den BNN (Nr. 82) auszugsweise gebracht wurden.

Herrmann Kammerränder, Maurer, Karlsruhe, Zähringerstraße 28.

Was ist mit dem Konsumbrot los?  
Der Preis für das Konsumbrot soll nach der Einführung des „sozialen Preisausgleiches“ in zwei Monaten auf 64 Pfennig erhöht werden. Wie steht diese Angelegenheit für das Bäckerhandwerk aus? Die Bedienung im Bäckerladen, hier insbesondere die Frau des Bäckers, muß für die mangelhafte Organisation von oben und unten die einander widersprechenden Bekannntmachungen von Regierungsstellen gestandehen. Viele Kunden glauben, das Bäckerhandwerk sei für diese Mißstände verantwortlich. Dem ist aber nicht so. Das Bäckerhandwerk ist jederzeit bereit, vernünftige Anordnungen der Behörden durchzuführen. Dazu müssen aber die Voraussetzungen geschaffen werden. Wenn man Konsumbrot backen soll, muß die Regierung auch für das entsprechende Mehl im ausreichenden Maße sorgen. Dies war bis jetzt nicht der Fall. Klare Verhältnisse auch in den täglichen Bekannntmachungen über die Preisgestaltung sind notwendig, damit es nicht heute heißt, das Bäckerhandwerk wird bei freispreibereitungen bestraft und morgen erhöht, dann die Regierung selbst den Preis. Wer von Regierungsstellen aus noch im Zweifel über die angeordneten Mißstände ist, der stehe einmal einen Tag lang in einer Bäckerladen. Er wird dann diesen Zweifel bald verlieren, auch kann er dabei die Stimmung des Volkes an der Quelle kennen lernen.

Ernst Beckler, Bürgermeister, Karlsruhe-Durlach, Bäckerei 76.

Haben das die Soldaten verdient?  
Zufällig führte mich heute der Weg im Friedhof an den Ehrengräbern vorbei. Da ich kurz vorher in die Liste der Spenden für Kriegsgräberfürsorge und die Bekannntmachungen eingetrug und sah, daß ganz beträchtliche Summen gespendet waren, fiel mir besonders die Ungepflegtheit der Kriegsgräber gegenüber sonstigen Anlagen auf. Haben das unsere Soldaten verdient? Wo bleibt das Geld?

Gerda Klein, Karlsruhe, Schönfeldstr. 1.



ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

35. Fortsetzung

Gedankenverloren rührte Viola dann in dem Kaffee, den das Mädchen ihr eingegossen hatte. „Heute müssen Sie unbedingt etwas essen“, sagte Lotte Fink. „Sie kommen ja ganz von Kräften, wenn Sie diese Fastenkur noch lange fortsetzen!“

„Ich habe keinen Hunger, ich habe einen wahren Widerwillen gegen das Essen.“ Viola zuckte mit den Schultern.

Mit scheuem Blick streifte das Zimmermädchen Violas blasses, leidgezeichnetes Gesicht.

„Es ist ja kein Wunder, wenn Sie keinen Appetit mehr haben, Fräulein Salvini!“ fuhr sie rasch fort und hatte noch immer den unsicheren Ausdruck im sonst so kecken, sorglosen Gesicht. „Immer sitzen Sie daheim! Seit Tagen waren Sie überhaupt nicht mehr aus! Warum gehen Sie nicht spazieren? Das Wetter ist ja jetzt so herrlich!“

Vielleicht hatte Lotte recht, dachte Viola, als sie dann allein war.

Vielleicht sollte sie wirklich wieder einmal einen Spaziergang machen. Hier, zwischen den vier Wänden, die sie zu erdrücken schienen, würde sie noch vertrackt werden, hier kam sie von ihren qualvollen Gedanken nicht mehr los. Vielleicht würde es draußen besser werden.

Gegen Mittag verließ Viola die Pension. Ziellost wanderte sie umher; sie merkte, daß ihre Gedanken auch mit ihr gingen.

Plötzlich stockte Violas Fuß.

Eine große, schlanke Dame hatte soeben ein Modeschäft verlassen.

Viola hatte Edith Kallenberg erkannt.

Die andere schien sie bereits gesehen zu haben.

Nun waren sie beieinander angelangt. Viola wollte grüßlos an Edith Kallenberg vorbeigehen, da trat diese auf sie zu.

„Guten Tag, Fräulein Salvini!“ sagte sie freundlich, aber ihre Augen, die dabei die Tänzerin ansahen, wußten nichts von dieser Freundlichkeit.

Alles andere hätte Viola eher erwartet, als daß Edith Kallenberg sie ansprechen würde.

In hörbarer Zurückhaltung erwiderte sie den Gruß.

„Sie sind wieder aus England zurück?“ sagte Edith Kallenberg darauf.

„Seit vierzehn Tagen.“

„Sicher hatten Sie drüben große Erfolge!“

„Ich war zufrieden“, antwortete Viola und wußte sich Edith Kallenbergs Verhalten immer weniger zu erklären.

Plötzlich gewahrte sie den Blick triumphierender Überlegenheit, mit dem Edith Kallenberg sie betrachtete.

Sie weiß, daß es zwischen Kurt Imhoff und mir zu Ende ist, ging es ihr durch den Sinn, nun freut sie sich darüber, nun hat sie ihre

Plötzlich stockte Violas Fuß.

Eine große, schlanke Dame hatte soeben ein Modeschäft verlassen.

Viola hatte Edith Kallenberg erkannt.

Die andere schien sie bereits gesehen zu haben.

Nun waren sie beieinander angelangt. Viola wollte grüßlos an Edith Kallenberg vorbeigehen, da trat diese auf sie zu.

„Guten Tag, Fräulein Salvini!“ sagte sie freundlich, aber ihre Augen, die dabei die Tänzerin ansahen, wußten nichts von dieser Freundlichkeit.

Alles andere hätte Viola eher erwartet, als daß Edith Kallenberg sie ansprechen würde.

In hörbarer Zurückhaltung erwiderte sie den Gruß.

„Sie sind wieder aus England zurück?“ sagte Edith Kallenberg darauf.

„Seit vierzehn Tagen.“

„Sicher hatten Sie drüben große Erfolge!“

„Ich war zufrieden“, antwortete Viola und wußte sich Edith Kallenbergs Verhalten immer weniger zu erklären.

Plötzlich gewahrte sie den Blick triumphierender Überlegenheit, mit dem Edith Kallenberg sie betrachtete.

Sie weiß, daß es zwischen Kurt Imhoff und mir zu Ende ist, ging es ihr durch den Sinn, nun freut sie sich darüber, nun hat sie ihre

Plötzlich stockte Violas Fuß.

Eine große, schlanke Dame hatte soeben ein Modeschäft verlassen.

Viola hatte Edith Kallenberg erkannt.

Die andere schien sie bereits gesehen zu haben.

Nun waren sie beieinander angelangt. Viola wollte grüßlos an Edith Kallenberg vorbeigehen, da trat diese auf sie zu.

„Guten Tag, Fräulein Salvini!“ sagte sie freundlich, aber ihre Augen, die dabei die Tänzerin ansahen, wußten nichts von dieser Freundlichkeit.

Alles andere hätte Viola eher erwartet, als daß Edith Kallenberg sie ansprechen würde.

In hörbarer Zurückhaltung erwiderte sie den Gruß.

„Sie sind wieder aus England zurück?“ sagte Edith Kallenberg darauf.

„Seit vierzehn Tagen.“

„Sicher hatten Sie drüben große Erfolge!“

„Ich war zufrieden“, antwortete Viola und wußte sich Edith Kallenbergs Verhalten immer weniger zu erklären.

Plötzlich gewahrte sie den Blick triumphierender Überlegenheit, mit dem Edith Kallenberg sie betrachtete.

Sie weiß, daß es zwischen Kurt Imhoff und mir zu Ende ist, ging es ihr durch den Sinn, nun freut sie sich darüber, nun hat sie ihre

Plötzlich stockte Violas Fuß.

Eine große, schlanke Dame hatte soeben ein Modeschäft verlassen.

Viola hatte Edith Kallenberg erkannt.

Die andere schien sie bereits gesehen zu haben.

Nun waren sie beieinander angelangt. Viola wollte grüßlos an Edith Kallenberg vorbeigehen, da trat diese auf sie zu.

„Guten Tag, Fräulein Salvini!“ sagte sie freundlich, aber ihre Augen, die dabei die Tänzerin ansahen, wußten nichts von dieser Freundlichkeit.

Alles andere hätte Viola eher erwartet, als daß Edith Kallenberg sie ansprechen würde.

In hörbarer Zurückhaltung erwiderte sie den Gruß.

„Sie sind wieder aus England zurück?“ sagte Edith Kallenberg darauf.

„Seit vierzehn Tagen.“

„Sicher hatten Sie drüben große Erfolge!“

„Ich war zufrieden“, antwortete Viola und wußte sich Edith Kallenbergs Verhalten immer weniger zu erklären.

Plötzlich gewahrte sie den Blick triumphierender Überlegenheit, mit dem Edith Kallenberg sie betrachtete.

Sie weiß, daß es zwischen Kurt Imhoff und mir zu Ende ist, ging es ihr durch den Sinn, nun freut sie sich darüber, nun hat sie ihre

## Zürcher Eindrücke

Noch nie hatte ein Fußballspiel das Gepräge der schmucken Großstadt Zürich so bestimmt wie dieses. Länderspiel. Ein Kraftfahrzeugpark hatte sich um den Hardttumplatz versammelt, wie ihn noch nicht einmal die Basler Mustermesse zu verzeichnen hatte. Dieses gewaltige Interesse für das Fußballspiel wird wohl den Bau eines Stadions mit einem Fassungsvermögen von 60 000 Zuschauern schneller verwirklichen helfen als ursprünglich geplant war. So hoffen wenigstens die Schweizer.

Der Hardttumplatz war mit 40 000 Zuschauern überfüllt. Wie in Stuttgart saßen die Menschen bis an den Spielfeldrand und ab und zu gingen auf den Ringen Menschengruppen zu Tal. Seit Wochen waren die Karten restlos vergriffen und an den Eingängen versuchten zahlreiche vergeblich ihr Glück, die auf Geratewohl nach Zürich gereist waren. Hochbetrieb herrschte an den Grenzübergängen. In Basel stauten sich trotz rascher Abfertigung endlose Autokolonnen.

Viel Prominenz hatte sich eingefunden. Selbst der Fifa-Präsident Jules Rimet und Vittorio Pozzo, Italiens erfolgreichster Verbandskapitän der Nationalelf, wohnten diesem Ereignis bei. Neben den Persönlichkeiten des schweizerischen Fußballverbandes war der gesamte Vorstand des DFB vertreten, an der Spitze Dr. Pecco Bauwens. Auch Dr. Ivo Schricker fehlte nicht.

Beim offiziellen Empfang der Stadt Zürich durch Stadtrat Sieber übergab der Präsident der Schweizer Behörden eine Spende von 1000 Franken (etwa 960 DM) für die Opfer der Lawinenglutücke in der Schweiz.

Der Sportpresse blieb es vorbehalten, den Reigen der deutsch-schweizerischen Länderspielbegegnungen zu eröffnen. In den frühen Nachmittagsstunden des Samstag trafen sich die Männer der Feuert in Zürcher Letzgrund-Stadion zu einem auf 60 Minuten verkürzten Spiel. In einer vorbildlich fairen Partie brachten Blickensdörfer (Sportbericht Stuttgart) und Mullenbach (Sportmagazin Nürnberg) Deutschland vor der Pause mit 2:0 in Vorteil. Doch die beiden Zürcher Lutz und K. Erb („Sport“) erreichten den verdienten Ausgleich. Man trennte sich also friedlich 2:2.

Bundestrainer Sepp Herberger schien mit seinen Schützlingen recht zufrieden zu sein. Nach der etwas schwachen ersten Halbzeit habe er mit seinen Spielern in der Pause einen „kleinen Schwachpunkt“ ausgearbeitet, der sich erfolgreich war. Als die besten Spieler der Schweizer Mannschaft bezeichnete der Bundestrainer den linken Verteidiger Boquet und den äußerst schnellen Linksaußen Faton. Das Spiel sei viel schwerer gewesen, als das in Stuttgart, und deshalb freuen wir uns um so mehr über den Sieg gegen diese großartige Schweizer Elf.

## Deutschland besiegte die Schweiz nach großem Kampf 3:2

Baumann, Fritz Walter, Barufka und Turek die besten Kräfte — 40 000 begeisterte Zuschauer auf dem Hardttum-Platz

Drahtbericht unseres Redaktionsmitgliedes Paul Schneider

Die deutsche Nationalelf bereitete den zahlreichen Schlachtenbummlern im 200. Länderspiel eine große Freude. Sie lieferte der Schweiz einen herrlichen Kampf, gewürzt mit feinem technischen Können und hartem körperlichen Einsatz. Die Eidgenossen übertrafen ihre Leistung von Stuttgart, wirkten menschlich geschlossener und befanden sich auch hinsichtlich der Kondition in bester Verfassung. Das zeigte am besten, was die deutsche Nationalelf leistete. Sie spielten wie aus einem Guß und kombinierten flüssiger und schöner als die Eidgenossen. Seit dem Stuttgarter Länderspiel konnten bezüglich der Zusammenarbeit erhebliche Verbesserungen festgestellt werden. Auf Grund der einheitlichen Leistung kann der Sieg als verdient bezeichnet werden. Wenn den Schweizern bei ihrem großartigen Endspurt der Ausgleich gelungen wäre, hätte wohl niemand behauptet, daß er unverdient zustande gekommen sei.

Das Spiel besaß alles, was das Publikum wünschte: Rasse, Technik, Spannung und bildschöne Tore. Die deutsche Elf wies keinen ausgesprochen schwachen Punkt auf. Einen großen Eindruck hinterließ Torhüter Turek, der katzen-gewandigt einige tötliche Sachen hielt, ihm verdankt Deutschland in erster Linie den knappen Erfolg. Was er in den letzten zwanzig Minuten leistete, fand bei den sehr objektiv eingestellten Schweizern höchstes Lob. Einen treuen Helfer fand er in dem Nürnberger Stopper Baumann, der mit Barufka zusammen die überragende Kraft in der Abwehr war. Baumann beging keinen Fehler, während Barufka die Aufgabe hatte, den besten Schweizer Stürmer Bickel im Aufbau zu stören, was ihm ganz ausgezeichnet gelang. Überraschend gut fügte sich auch der Berater Debutant Mebus ein, dem man keineswegs anmerkte, daß er zum erstenmal in der Nationalelf stand. In der Verteidigung übertraf Streytle seinen Nebenmann Burdinski erheblich. Hier hatte die deutsche Elf eine verwundbare Stelle, denn Burdinski's Kondition reichte nicht aus, um den leichtfüßigen Faton zu halten. Der Gegner ließ den Ex-Schalker nach Belieben stehen, und wären Baumann und Barufka nicht in so hervorragender Form gewesen, hätten die Fehler Burdinski's zu einer unliebsamen Überraschung geführt.

Nicht ganz so ausgeglichen wie die Deckung wirkte der Sturm. Hier war Fritz Walter, der sein 25. Länderspiel absolvierte, der große Dirigent. Er führte eigentlich den Sturm, setzte seine Nebenleute mit zentimetergenauen Vorlagen ein und schoß obendrein ein Bombentor. Mit seinem Bruder verstand er sich am besten. Otmar, ständig wechselnd, war eine stete Gefahr. Mit seinen Schüssen hatte er allerdings Pech. Sehr veranlagt zeigte sich Gerritzlen, der sich wohl einen Stammplatz in der Nationalelf gesichert haben dürfte. Er war mindestens so wirkungsvoll wie Klodt am linken Flügel. Was Gerritzlen ein taktisch klugem Spiel voraussetzte, ersetzte der Schalker durch Rasse. Zwanzig Minuten vor Spielende wurde er verletzt und mit Horst Schade ausgewechselt, der sich auf Halblinks pecht gut einfügte und auf alle Fälle stärker war als Röhrig. Röhrig bewies wenig Selbstvertrauen, und außerdem fehlte ihm das Temperament. Zusammenfassend sei festgestellt, daß die menschliche Leistung gegenüber dem Stuttgarter Kampf erheblich gewonnen hat.

Das gilt auch für die Schweiz, die mit etwas mehr Glück den Ausgleich hätte schaffen können. Der Torhüter Stuber konnte keinen Treffer verhindern, kam aber nicht an die Leistung seines Gegenüber Turek heran. Sehr gut besetzt waren die Eidgenossen in der Verteidigung und auf dem Mittelfeldposten. Die Seitenläufer erreichten bezüglich des Aufbaus nicht ganz das erwartete Format. Dank der hervorragenden Regie Bickels, des besten Schweizer Stürmers, lief der Sturm zu einer beachtlichen Form auf, wobei besonders der technisch ausgezeichnete und schußkräftige Faton große Gefahr heraufbeschwor. Auch sein Gegenüber Antenen mußte besonders hervorgehoben werden. Friedländer konnte bei der starken Gegenwirkung durch Baumann nicht so zur Geltung kommen, und auch der Basler Bader blieb etwas hinter den Leistungen der Außen zurück.

Schweiz: Stuber (Lausanne); Quinche (Bern), Boquet (Lausanne); Lanz (Lausanne), Eggimann (Servette), Bardel (Lausanne); Antenen (Chaux-de-Fonds), Bickel (Grashoppers), Friedländer (Lausanne), Bader (Basel), Faton (Servette).  
Deutschland: Turek (Düsseldorfer), Burdinski (Bremen), Streytle (München), Mebus (Benrather), Baumann (Nürnberg), Barufka (Stuttgart), Gerritzlen (Münster), Röhrig (Köln), Otmar Walter, Fritz Walter (beide Kaiserslautern), Klodt (Schalke).

14.50 Uhr betreten die Mannschaften, stürmisch gefeiert, den Platz; die Deutschen von Fritz Walter geführt, die Schweizer von Senior Bickel. Die Sonne als Bundesgenossen. Deutschland fand sich sofort zurecht. Den ersten feinen Zug leiteten Klodt, Otmar Walter und Gerritzlen ein. Dann sorgten die rasanten Flankenläufe von Berni Klodt für Gefahr. Zweimal hielt der Schweizer Torhüter Stuber großartig. Allerdings hatte er dabei auch das Glück auf seiner Seite. Nachdem Turek einen Schuß Antenen's feind abgewehrt hatte, fiel in der 8. Minute überraschend der Führungstreffer für die Schweiz. Maßgebend war ein vorangegangener Fehler Burdinski's, und auch das Eingreifen Turek's war nicht sehr glücklich, so daß Faton keine Mühe hatte, den Ball einzuschleusen. Eine weitere große Chance bot sich der Schweiz in der 13. Minute. Wieder kam Burdinski zu spät. Faton gab zu Antenen, der an der Torraumlinie hoch über das verlassene Tor schoß. Nach feiner Vorarbeit Bickels strebte Friedländer allein dem deutschen Tor zu. Turek startete ihm im einzig richtigen Augenblick entgegen und verhinderte mülig den Einschluß.

Deutschland fand sich nun besser zusammen und die Angriffsgepläne an Planmäßigkeit. Die erste Ecke für Deutschland war in der 25. Minute fällt.

Unverwartet gelang in der 59. Minute den Eidgenossen der Anschlußtreffer. Burdinski faulte im Strafraum an Faton, der ihn passiert hatte. Der Schiedsrichter verhängte zu Recht einen Elfmeter, den Boquet unhaltsam verwandelte. Das gab den stürmisch angelegten Eidgenossen mächtig Auftrieb. Bis zum Schlußpfiff lag das Schweizer Team noch oder weniger im Angriff und die deutsche Abwehr mußte harte Arbeit verrichten. Besonders Turek zeichnete sich aus, der eine Bombe Bickels hervorragend hielt. Deutschland hätte allerdings Gelegenheit gehabt, das Resultat zu erhöhen. Die blitzschnellen Vorstöße bargen mehr Gefährlichkeit in sich als die zahlreichen Angriffe der Schweizer.

Turek rettete dann kaltblütig durch Fußabwehr, und ein Bombardement auf das deutsche Tor ging glücklicherweise ohne Schaden vorüber. Unentwegt zeigte die Schweiz gegen die deutsche Deckung an, deren Kräfte nun langsam nachließen. Ganz hervorragend hechtete Turek einen unheimlich scharf und placiert geschossenen Ball Faton's zur Ecke. Noch mehr jubelten die deutschen Schiedsrichter, als Turek einen placierten Kopfball Antenen's am Torock holte, der wie der Ausgleich ausgesehen hatte. Damit hatte Turek der deutschen Elf den Sieg gerettet. Sie wurde beim Schlußpfiff mit viel Beifall bedacht.

Der englische Schiedsrichter Ellis, der auch das Vorspiel in Stuttgart geleitet hatte, vollbrachte auch im Rückspiel eine ganz hervorragende Leistung.

Stimmen der Kritik  
Dr. Xandry: „Unsere Mannschaft braucht noch internationale Kampferfahrung. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Dr. Ivo Schricker, der frühere Generalsekretär der FIFA, war der gleichen Ansicht, die er besonders auf den deutschen Angriff anwandte.“

Vonlanthen. Der Basler Hugi zeigte sich außerdem noch als kalblütiger Vollstrecker; er schoß beide Tore. Etwas schwächer war der Rechtsaußen Morand.

Mannschaften  
Schweiz: Eich (Young Bois Bern), Neukom (Grashoppers), Frosio (FC Zürich), Lusenti (Bellinzona), Zürcher (Winterthur), Mauron (Zürich), (Chaux-de-Fonds), Hagen (FC Wil), Vonlanthen (Grashoppers), Hugi (FC Basel), Riva (Chiasso).

Deutschland: Rado (FSV Frankfurt); Retter (VfB Stuttgart) Knoll (Fürth); Haferkamp (VfL Osnabrück), Matzkowski (Schalke), Trenkel (Mühlburg); Kaufhold, Schreiner (beide Offenbach), Lipponer (Waldhof), Buhtz (Mühlburg), Blessing (VfB Stuttgart).

Die Schweiz bekam in der ersten Minute einen Freistoß zugesprochen, der, von Hagen ausgeführt, Rado alles abverlangte. Dann kreuzte der deutsche Sturm verschiedentlich vor dem Schweizer Tor auf. Schreiner bediente seinen Vereinskameraden Kaufhold, der zu Lipponer weitergab. Der Waldhöfer schoß in der Drehung, aber der gewandte Torhüter Eich klärte die sehr gefährliche Situation. Auf der Gegenseite brachte ein Freistoß Lusenti's große Gefahr. Er hob den Ball weich über die Abwehrmauer, der sich kurz vor der Latte senkte. Der überraschte Rado zog das Leder, nachlassend, gerade noch auf der Torlinie an sich. Nach einem feinen Solo legte Riva dem Schweizer Mittelfeldspieler Vonlanthen den Ball in die Gasse, sein Schuß strich aber knapp am Tor vorbei. Der deutsche Blessing vergab eine Chance durch zu langes Zögern; und dann noch es nach einem Elfmeter, als Matzkowski Vonlanthen unsanft im Strafraum vom Ball trennte. In der 16. Minute fiel der Führungstreffer für die Schweizer. Morand schickte

Fortsetzung auf Seite 41

## Rund um die Niederlage

Beim abendlichen Bankett, das die beiden Mannschaften des „Kleinen Länderspiels“ in Karlsruhe, sowie zahlreiche Ehrengäste im „Kühlen Krug“ vereinte, sprach der Vizepräsident des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes, Dr. Gustav Wiederkehr, in launigen Worten davon, daß die Schweizer B-Elf mit keiner anderen Erwartung nach Karlsruhe gefahren war als der, die sichere Niederlage möge nicht als Katastrophe ausfallen. Begrüßlich also, daß die Schweizer Gäste nach dem Spiel, dessen Ausgang wieder einmal sämtliche Voraussagen aller Experten Lügen gestraft hat, bei bester Stimmung waren und mit einigem Stolz ihre „Fohlenmannschaft“ feierten, in der nicht weniger als drei Neunzehnjährige mitwirkten und der älteste Spieler unter dreißig ist.

Trotzdem haben die Schweizer ihren Sieg nicht überschätzt. Der Spielausschuß-Vorsitzende des SFAV, Ruoff, drückte es unmißverständlich aus: „Wir haben jetzt schon zweitzwanzigmal gespielt und glaubten uns mit unserer B-Mannschaft erst im Aufbau. Aber nun haben wir hier besonders in der Behandlung einer Mannschaft vor dem Spiel sehr viel gelernt!“

Gelernt wie man es nicht machen soll. Der DFB-Spielausschuß-Vorsitzende, Hans Körfer, und DFB-Sekretär Kurt Schaffer, waren der gleichen Meinung. Kann ein Bundestrainer gleichzeitig zwei Mannschaften betreuen? Die Ent-



Der französische Schiedsrichter Robert Sautel, der in Karlsruhe sein erstes Länderspiel pfiff, begrüßt die beiden Mannschaftsführer, den Schweizer Lusenti und den deutschen Mittelstürmer Matkowski.

scheidung über die deutsche Elf in Zürich, wo Herberger primär die Probleme der eigentlichen Nationalelf zu bewältigen hatte. Zwischen Zürich und Karlsruhe gingen die Meinungen über die endgültige Mannschaftsaufstellung weit auseinander. Willibald Krey, der Mannschaftsbetreuer der B-Elf, meinte nachher: „Mit dem Durlacher Ohles in der Lauferreihe hätten die Schweizer kein Tor geschossen.“

Trotz allem, die Schweizer werden diesen Sieg nicht überschätzen. In der kurzen Spielphase nämlich, als vor der Pause der deutsche Sturm vorübergehend seine technische und taktische Überlegenheit in einem rasanten Angriffswirbel ausspielte, war die schweizerische Hintermannschaft so endgültig durcheinandergebracht worden, daß nur die Fangkunst des Berner Torwarts Eich und sehr viel Glück deutsche Gegentore verhinderten. Immerhin gilt auch hier, daß das Glück stets bei dem Tüchtigeren ist.

Dem Länderspiel voraus ging ein Auswahlspiel der Jugend Baden gegen Pfalz, das die technisch überlegenen Badener durch ein eindeutig mit 3:0 Toren für sich entscheiden konnten. Bis die Mannschaften einliefen, konzertierte die Kapelle des Musikvereins Harmonie. Um der peinlichen Situation der fehlenden deutschen Nationalhymne auszuweichen, hatten auch die Schweizer auf ihre Hymne verzichtet. Der Musikverein Harmonie spielte dafür wenigstens den Berner Marsch.

Die Karlsruher Enttäuschung war eine Lehre. Auch im deutschen Fußball wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Was mehr wiegt als Sieg oder Niederlage, das war auch diesmal wieder die Dokumentation internationaler Sportfreundschaft. Schon beim Empfang der Stadt Karlsruhe in den Mittagsstunden im Haus Solms wurden die Schweizer Gäste vor dem Forum zahlreicher Sportjournalisten aus dem In- und Ausland herzlich gefeiert. Beigeordneter Dr. Gutenkunst, der auf die Fußballtradition Karlsruhes hinwies, dankte den Schweizern für ihre Bemühungen, auch nach dem zweiten Weltkrieg abermals die sportlichen Beziehungen zu Deutschland wieder anzubahnen und darüber hinaus auch durch caritative Hilfe die deutsche Nachkriegsnot so tatkräftig gemildert zu haben. Im Namen der Schweiz dankte SFAV-Vorstandsmitglied Ruoff für die herzliche Aufnahme. In seinen Begrüßungsworten für den französischen Schiedsrichter Robert Sautel betonte Hans Körfer vom DFB, daß die französische Nationalelf im Falle eines Gastspiels in Deutschland ebenso herzlich aufgenommen werden würde. Der Vorsitzende des Badischen Fußballverbandes, Fritz Meinzer, sprach von der Karlsruher Fußballtradition, die KfV und Phönix einst eingeleitet und die nun vom VfB Mühlburg so erfolgreich fortgeführt worden ist.

Auch beim abendlichen Bankett des DFB, bei dem zwischen den Mannschaften die Alinearnoten aus der großen Zeit des FC Phönix und des KfV Platz genommen hatten, und neben dem Vizepräsidenten Dr. G. Wiederkehr auch Konsul Kreuter die Schweiz vertrat, wurde die deutsch-schweizerische Fußballfreundschaft herzlich gefeiert. Im Namen des DFB sprach Dr. Zim-Verdamm, der den Gästen zu ihrem verdienten Sieg gratulierte und als Erinnerung an diese Begegnung eine Majolika-Plastik überreichte, während die Spieler Briefmappen mit den Initialen des DFB erhielten. Für den Schiedsrichter Sautel gab es eine lederne Aktenmappe als Ehrengabe. Im Namen des Schweizer Fußball- und Athletikverbandes überreichte Dr. Wiederkehr als Gegengabe eine Berner Holzschützel, für die deutsche Mannschaft und dem Schiedsrichter Schweizer Schokolade sowie Aschenbecher mit dem Berner Bären und dem eingravierten Datum der Länderspielbegegnung. Im Namen der Stadt Karlsruhe überreichte Dr. Gutenkunst an die schweizerischen und deutschen Fußballspieler Redenreden Karlsruher Stadtschützen, die allen Beteiligten die Erinnerung an dieses erste Karlsruher Länderspiel nach dem Krieg wachhalten sollen.

## Überraschende Niederlage der deutschen B-Mannschaft

Enttäuschende Vorstellung der deutschen Vertretung — Schweiz stärker als erwartet — Verdientes 0:2

„Die B-Elf von heute wird die Nationalmannschaft von morgen sein“, sagte Bundestrainer Sepp Herberger bei der Nominierung der in Aussicht genommenen Spieler. Das Karlsruher Länderspiel brachte keine Bestätigung dafür, denn die Mannschaft erfüllte bei weitem nicht die in sie gesetzten Erwartungen. In Anbetracht der klavollen Namen der Spitzenspieler aus dem Norden, Westen und Süden gegenüber der bunten zusammengewürfelten Schweizer Vertretung glaubte man allgemein an einen leichten Sieg der Karlsruher Vertretung. Es sah aber nur auf dem Papier so aus, in der Praxis kam es wieder einmal ganz anders. In dem deutschen Elf ging nichts zusammen, und man spielte gerade so, wie es Herberger bestimmt nicht gewollt hatte. Den Aktionen fehlte jegliche Linse. Außerdem verlor man sich oft in Überkombinationen, wenn sich Ansätze zu einem Spiel zeigten. Das war genau so, wie man es gegen die Schweizer nicht machen soll, und sie demonstrierten eigentlich das, was man von den Deutschen erwartete: einen klaren Spielaufbau mit wenigen aber präzisen Zügen. Nicht ganz verständlich erschien die Maßnahme des Bundestrainers, Schade als Ersatzmann nach Zürich zu beordern, er doch nicht zum Einsatz kam. Mit ihm hätte sich der B-Sturm bestimmt besser entwickelt als mit Lipponer, der so ziemlich ausfiel. Er wirkte ungenau und primitiv. Auch mit Rastätter wäre der Angriff zu weit besser Wirkung gekommen, aber diesen Vorschlag lehnte Herberger ab. Da auch Matzkowski stark enttäuschte, blieb die Mittelfeldschwäche bestehen. Die Ursache lag auch in der teilweise ungenügenden Besetzung der Seitenläufer, und Verbindungsleute, die als eigentliche Spielträger nicht die erforderliche Aufbauarbeit leisteten. Das gilt sowohl für Haferkamp als auch für Schreiner. Der Schreiner allein konnte durch seine physische Unterlegenheit gegenüber den körperlich wesentlich stärkeren Schweizer Spielern nicht die ihm zugedachte Rolle spielen. Er hielt außerdem den Ball zu lange, was im übrigen typisch für die deutschen Spieler war. Wesentlich besser machten es Buhtz, der im übrigen der beste Stürmer war, und Trenkel, mit dessen Maßvorlagen man hätte etwas anfangen können. Auf seine Intentionen gingen aber weder Blessing noch Lipponer ein. Der Stuttgarter verstand es nicht, sich vom Gegner zu lösen; er wirkte gehemmt und fand auch wenig Kontakt zu Buhtz. Kaufhold machte das auf der rechten Seite besser, obwohl der zierliche Offenbacher gegenüber dem hünenhaften Frosio körperlich stark im Nachteil war. Der Angriff schien nun in den letzten zehn Minuten vor der Pause zu einer Einheit zu werden. Es blieb aber bei den Ansätzen. Buhtz allein konnte die vielen Schwächen nicht ausgleichen, und mit zunehmender Spielzeit steigerte sich die Unsicherheit der Stürmer, nachdem bei einigen schönen Zügen auch das Glück sie verlassen hatte. Die Seitenläufer ließen die genaue Markierung der Gegenspieler vermissen, woran Matzkowski nicht schuldig war, dem sie oft ausweichen mußten. Seine Kondition reichte gegen die schnellen Schweizer Stürmer nicht aus. Das brachte auch die Verteidiger in Bedrängnis, wobei der Stuttgarter Retter, obwohl er in Riva den technisch besten Schweizer Stürmer gegen sich hatte, die bessere Klinge schlug. Sein Partner Knoll stand ihm allerdings nicht viel



Die Schweizer Abwehr markierte die deutschen Stürmer vorzüglich und konsequent. Auch hier erreicht der Schweizer Stopper Zürcher mit kraftvollem Einsatz den Ball vor dem deutschen Halbrechten Schreiner.

nach. Rado hatte wenig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Den ersten Treffer hätte er bei rechtzeitigem Start verhindern können.

Die Vertretung der Eidgenossen war die Überraschung. Ihr hatten selbst ihre Betreuer wenig Aussichten eingeräumt. Die Elf wuchs mit der Aufgabe und entwickelte aus der defensiven ihre Angriffe, die, im Gegensatz zu den Deutschen, klar und zielstrebig angelegt waren. Ihr Gegner spielte so, wie sie es brauchten. Das verschönerte und bedächtige Spiel der deutschen Stürmer stellte die ungenügenden Abwehrspieler vor keine schweren Aufgaben. Sie zerstörten die schönen aber zwecklosen Kreise erbarmungslos, markierten jeden Gegner peinlich genau und bauten mit Unterstützung ihrer ständig pendelnden Seitenläufer und Verbindungsstürmer so auf, wie man es eigentlich von den Deutschen erwartet hatte. Sie waren um den berühmten Sekundenschuß schneller am Ball, erwiesen sich als härter und verstanden es vor allem, die vorhandenen Chancen zu nutzen. Im Gegensatz zum deutschen Team hatten die Eidgenossen keinen schwachen Punkt. Sie überließen ihrem Gegner meist das Mittelfeld, bauten aber geschickt ihren Riegel auf, den der deutsche Sturm vergeblich zu sprengen versuchte. Dabei sei besonders der rechte Läufer Lusenti erwähnt, der großartig zerstörte, hervorragend aufbaute und, wie die Situation erlaubte, auch mitstürmte. Die Verteidiger Neukom-Frosio waren außerordentlich schlagfertig, gewannen fast alle Kopfballduelle, wie auch der Mittelfeldler Zürcher, der Lipponer restlos kaltstellte. Der Sturm hatte in seinem Linksaußen Riva den technisch gewandtesten Spieler, der mit gekonnten Dribblings die deutsche Abwehr durcheinanderwirbelte. Was den Schweizer Sturm besonders auszeichnete, war das überraschende Laufvermögen jedes einzelnen Spielers. Dieser Angriff führte vor, wie man sich mit dem schnellen Start vom Gegner löst. Von dem taktisch klugen Spiel der Halbstürmer Hugi und Hagen profitierte der durchschlagkräftige Mittelstürmer



Der Schweizer Riegel im Karlsruher Länderspiel der B-Mannschaften war für den schwach spielenden deutschen Sturm unüberwindlich. Es gab viele erregende Szenen im Schweizer Strafraum, aber kein Tor. Engeklemt zwischen Torhüter und Läufer versucht hier der Rechtsaußen Kaufhold vergeblich eine hohe Vorlage zu erreichen. Auch sein Clubkamerad Schreiner wartet im Hintergrund vergeblich.

**In Zahlen**

**I. Liga Süd:**  
Eintracht Frankfurt — VfL Neckarau 3:3

**II. Liga Süd:**  
Kickers Stuttgart — Wacker München 5:2  
SG Arheilgen — SV Tübingen 1:0  
ASV Durlach — TSV Straubing 4:1  
1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 2:0  
Bayern Hof — FC Freiburg 0:1  
Ulm 46 — SV Wiesbaden 2:0  
Hessen Kassel — ASV Cham 2:1  
VfL Konstanz — Viktoria Aschaffenburg 0:2  
Union Böckingen — Jahn Regensburg 0:1

**I. Badische Amateurliga:**  
Phönix Karlsruhe — TSG Rohrbach 3:1  
KFV — Germania Adelsheim 13:0  
VfR Pforzheim — Germania Friedrichsfeld 3:0  
SV Birkenfeld — 1. FC Ettlingen 2:1  
FC Daxlanden — Germania Brötzingen 2:1  
Amicitia Viernheim — ASV Feudenheim 1:3  
VfV Mosbach — SV Schwetzingen 1:2

**I. Liga Südwest:**  
Mainz 05 — TuS Neudorf 0:3  
1. FC Kaiserslautern — Eintracht Kreuznach 2:0  
TuRa Ludwigshafen — Spvgg Andernach 2:0

**I. Liga West:**  
Hamborn 07 — Spvgg Erkenschwick 2:2  
RW Oberhausen — Duisburger SV 2:1  
Borussia M-Gladbach — RW Essen 1:1

**Oberliga Nord:**  
Hamburger SV — Hannover 96 4:0  
Bremer SV — Göttinger 05 4:2  
Holstein Kiel — Altona 93 2:1  
TSV Elmshorn — Eintr. Braunschweig 2:0  
Corcordia Hamburg — SV Itzehoe 1:0  
Bremerhaven 93 — Arminia Hannover 5:2  
VfB Oldenburg — Eintracht Osnabrück 1:1

**Haben Sie richtig getippt?**

West-Süd-Block: 2, 2, 0, 0, 0, 2, 1, 1, 2, 2, 2, 1, 0, 1, 0, 2, 1, 2, 0, 1, 0.

Rheinland-Pfalz: 2, 2, ausgef., ausgef., 0, 1, 0, 1, 1, 2, 2, 0, 1, 0.

Nordblock: 2, 1, 1, 1, 0, 1, 0, 2, 1, 0, 1, 1, 1.

Bayern (Zwölfer-Wette): 2, 2, 1, 0, 2, 2, 2, 1, 2, 0, 1, 0, 1.

Bayern (Internationale Zehn): 2, 2, 1, 2, 0, 2, 1, 2, 1, 0.

**Freundschaftsspiele:**  
1. FC Nürnberg — FC-Sao Paulo 0:1  
Young Boys Bern — Bayern München 3:2  
Grashoppers Zürich — Schalke 04 1:1  
FC Winterthur — VfB Stuttgart 1:2  
FC Aarau — SSV Reutlingen 1:1  
1860 München — FC Sao Paulo 3:1  
FK Pirmasens — Borussia Dortmund 3:4

**Rhein-Main-Pokal:**  
Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim 4:0

**Länderspiele:**  
England — Schottland 2:3  
Schweiz — Deutschland (Studenten) 1:2  
Holland — Belgien 5:4

**England:**  
Aston-Villa — Portsmouth 3:3  
Blackpool — Middlesbrough 2:1  
Bolton Wanderers — Sheffield Wednesday 0:1  
Charlton Athletic — New Castle United 1:3  
Derby County — Chelsea 1:0  
Fulham — Arsenal 1:0  
Liverpool — Burnley 1:0  
Manchester United — Westbromwich Albion 3:0  
Sunderland — Everton 4:0  
Tottenham Hotspurs — Huddersfield Town 0:2  
Wolverhampton — Stoke City 2:3

# Sensation in der zweiten Liga Süd

## 1. FC Pforzheim siegt in Bamberg — Cham rutscht auf Platz Nr. 4 — Jahn Regensburg wieder Tabellenzweiter

Vielleicht haben die favorisierten Mannschaften doch mehr auf den Lautsprecher gehört, der auf fast sämtlichen Plätzen den Zuschauern kurze Ausschnitte vom Verlauf des Länderspiels schweiz — Deutschland zur Kenntnis gab, als ihr Spiel zu spielen. Nur so kann man sich erklären, daß man aus der zweiten Liga Süd Überraschungen melden muß. Die größte Überraschung kam wohl aus Bamberg, wo der 1. FC Pforzheim mit 1:0 siegreich blieb. Diese Niederlage kostete den Bambergern den vierten Platz, von dem sie auf den achten Platz abrutschten. Auch das Regensburg und Aschaffenburg bei Bockingen bzw. Konstanz beide Punkte holen würden, darf man zu den Überraschungen zählen. Da der ASV Cham von Hessen Kassel 1:2 unterlag, hat sich nunmehr wieder Regensburg den zweiten Platz erobert. Auf die gleiche Piuspunktzahl kam aber auch Viktoria Aschaffenburg. Doch haben sie ein Spiel mehr als Regensburg aufzuweisen.

Bereits am Samstag waren es die Stuttgarter Kickers, die im Spiel gegen Wacker München die 100-Tor-Grenze überschritten. Mit 5:2 blieben die Stuttgarter siegreich.

Hamann das Führungstor für die Gäste, als er eine Flanke des Linksaußen Buhl mit dem Kopf eintrudelte. Minuten später hatte wiederum Hamann gleich zwei „totschwere“ Chancen. Einmal rettete Baiser durch Fußabwehr und zum anderen schoß Hamann aus kurzer Entfernung über das leere Tor. Dann aber kam Durlach auf und ließ keine Zweifel darüber offen, wer das Spiel gewinnen würde. In der 27. Minute sorgte Streibel für den Ausgleich, als er mit Straubings Torhüter Aumeier nach einer Vorlage Waskos sprang und den Ball über den kleinen Schlußmann ins Tor kopte. Das Durlacher Führungstor buchte Sommerlatt, der in der 42. Minute, elegant hechtend, eine Flanke von Hutzler mit dem Kopf ins Netz lenkte. Fünf Minuten nach Wiederanpfiff faustete Aumeier einen scharfen Weitschuß von Wasko an die Latte. Im Nachschuß erhöhte wiederum Streibel auf 3:1. Der gleiche Spieler nahm 17 Minuten später eine Vorlage von Hutzler auf, umspielte Straubings Torhüter und schoß sicher ein. Kurz vor Schluß zeichnete sich der aufmerksame Durlacher Torhüter Baiser aus, als er einen gefährlichen Drehschuß von Ernst sicher fing.

Die erste Halbzeit hatte nur wenige Höhepunkte. In der zehnten Minute hatte Bamberg die Chance, Er schaufelte jedoch den Ball vom Elfmeterpunkt aus knapp über die Latte. Zwölf Minuten später ergab sich für Pforzheim eine günstige Gelegenheit, aber Rau mußte dem heranströmenden Bögelein den Vortritt lassen. In der 28. Minute erhielt Meisenbacher eine Stellvorlage in die Gasse gedrückt, doch Bambergers Verteidiger Schröder schlug ihm den Ball vor der Nase weg. Wenig später kommt der zweite Eckball für Bamberg: Kopfstoß von Thoß und Handabwehr von Biedenbach, der seinen Torwart vertrat. Schiedsrichter Groß deutete auf den Elfmeterpunkt. Greb wuchtete den Ball an die Latte. Zwei Minuten nach der Pause schoß Rau, für Bögelein unhalbar, das „goldene Tor“. Nun wachten die Bamberger aus ihrer Letzhärie auf. Aber die konsequent deckenden Pforzheimer Abwehrspieler war nicht beizukommen, zumal sie nun betont auf Sicherung bedacht waren. Die Bamberger drängten, um den dichten Sperrgürtel der Pforzheimer zu lösen. Zweimal rettete der stand-sichere und reaktions schnelle Club-Torhüter Fischer in höchster Gefahr.

## 1. FC Bamberg — 1. FC Pforzheim 0:1

Was in einer langen Spielerliste keinem geblüht war, ist dem 1. FC Pforzheim gelungen: Dem 1. FC Bamberg auf eigenem Platz zu besiegen. Um es jedoch gleich zu sagen: Was beide Mannschaften boten, war nicht mehr als Sommerfußball, so träge und oft geradezu harmlos spielte sich das Geschehen ab. Während die Pforzheimer Gäste durch größere Einsatzfreude, Schnelligkeit und fotteses Abspiel noch einigermaßen

## 1. Badische Amateurliga:

Engelhard sehr viele Chancen vergab. Die Gäste aus Rohrbach hatten in Mittelfeld Riem ihren besten Mann und konnten in der ersten Halbzeit durch geschickte Abwehr das Spiel ausgeglichen gestalten, nachdem Obach bereits in der zweiten Minute die Führung erzielt hatte und Rehn zehn Minuten vor Halbzeit durch einen Deckungsfehler der Phönix-Abwehr den Ausgleich erzielte. Bei der zweiten Hälfte kam der Phönixangriff besser zur Geltung und stellte durch ein Tor von Lichter und einen von Held verwandelten Handelfmeter den Sieg sicher.

Durch einen Rekordsieg von 13:0 gegen den Tabellenletzten Adelsheim verbesserte der KFV seine Klasse unterlegen und ihr faires Spiel ist seine Anwartschaft auf den zweiten Tabellenplatz. Die Torausbeute hätte leicht noch höher ausfallen können, wenn der KFV-Sturm in der letzten halben Stunde nicht durch verspielte Breitenkombinationen das Torschließen vergessen hätte. Die Adelsheimer waren den Karlsruhern eine Klasse unterlegen und ihr faires Spiel ist das einzige, was man an ihnen positiv bewerten kann. In-bester Spielweise waren beim Gastgeber Ehrmann und Koch auf dem linken Flügel, die die meisten Torerfolge einleiteten. Schon in der 5. Minute begann Ehrmann den Torreigen, und dann waren es Kittlitz (3) und Koch, die bis zur 20. Minute das 9:0 erzielten. Bei diesem Stand es durch weitere Torerfolge von Ehrmann (2), Kittlitz und Fischer und ein Eigentor 10:0. In der zweiten Hälfte fielen bis zur 60. Minute nochmals drei Tore durch Kittlitz, Dauner und ein weiteres Eigentor. Dann allerdings schied der Forhunger des KFV gestillt, so daß es beim 13:0 blieb.

Daxlanden behauptet seinen vierten Tabellenplatz durch einen 2:1-Sieg über Germania Brötzingen. Zwar stand bei der Pause die Partie noch 0:0, nachdem Daxlanden mehrere Torchancen verpaßt hatte, jedoch konnte der Sieg durch das bessere technische Können in der zweiten Hälfte sichergestellt werden durch zwei Tore von Rastetter und Müller. Erst zwei Minuten vor Schluß kamen die Gäste durch einen von Kastner verwandelten Freistoß zum einzigen Gegentreffer.

Nach dem vorsontäglichen Sieg gegen KTV bot Birkenfeld gegen Ettlingen eine überraschend schwache Partie, während die Gäste durch ein geladene technische Können durch Spielereifer und Einsatz ausgliehen. Bei mehr Torerfolgslust des Sturmes hätten die Birkenfelder leicht eine Niederlage erleiden können. Die Gastgeber zeigten sich lustlos und nur Torhüter Braun konnte überzeugen. In der 16. Minute ging Birkenfeld durch Dingler in Führung und kurz vor dem Seitenwechsel erhöhte Dittus auf 2:0. In der 74. Minute kam Ettlingen durch Lipps zum Gegentreffer, alle Bemühungen jedoch, den in der Luft liegenden Ausgleich zu erreichen, scheiterten an dem Schußvermögen der Stürmer.

Germania Friedrichsfeld gab in Pforzheim einen harten Gegner ab, der sich der VfR durch das Spiel der Gäste aufdrängen ließ. Die Überlegenheit in der 2. Spielhälfte wurde umso spürbarer, als der rechte VfR-Läufer Fechter in der 66. Minute verletzt ausscheiden mußte. Bis zu diesem Zeitpunkt stand das Spiel noch 0:0 und der VfR hatte kaum noch eine Siegeschance. In der 85. Minute aber sprach der Schiedsrichter den Pforzheimer einen Handelfmeter zu, den Wasserbach sicher zum 1:0 verwandelte. Während der anschließenden Reklamationen wurde ein Friedrichsfelder Spieler wegen Schiedsrichterbeleidigung des Feldes verwiesen. Kurz vor Schluß schied noch der VfR-Mittelstürmer Bürkle durch Verletzung aus.

In Mosbach kam Schwetzingen zu einem knappen 2:1-Sieg, der eine ganze Halbzeit lang verteidigt werden mußte, nachdem Mosbach durch Bumüller überraschend 1:0 in Führung gegangen war und der Schwetzingen Körper in der 15. und 31. Minute Ausgleich und Führung erzielt hatte.

## Eintracht vor dem ersten Heimmiederlage

Im einzigen Spiel der Oberliga Süd trennten sich vor 6000 Zuschauern Eintracht Frankfurt und VfL Neckarau 3:3 (1:1) unentschieden. Die Frankfurter lagen nach Treffern von Preschle (2) und Gärtner bereits 1:3 im Rückstand, als in der 70. Minute der Neckarauer Mittelfeldler Jensewicz verletzt ausscheiden mußte. Gegen die dezimierten Neckarauer erreichten die Frankfurter in den letzten Spielminuten den 3:3-Gleichstand. Praff (2) und Schmidt erzielten die Tore der Eintracht, die beinahe ihre erste Heimmiederlage erlitt.

## Sao Paulo schlägt 1860 München 4:3

In München konnte der FC Sao Paulo den TSV 1860 München am Sonntag mit 4:3 Toren besiegen. Die gesamte Spielauffassung der Brasilianer ließ deutlich den Zweckfußball erkennen. Beide Mannschaften lieferten ein schnelles und flüssiges Spiel. Durch Tore von Nivio (17. Minute), Alcino (20.) und Cizkino (30.) gingen die Brasilianer 3:0 in Führung, bevor Lauxmann (35.) auf 1:3 verkürzen konnte. Schmidthaler (73. Min.) der brasilianische Mittelstürmer Durval und Sommer stellten das Endergebnis her.

## Rüppurr schlug Dillweissenstein 4:0

Frankonia Karlsruhe	22	60:28	38:11
Dillweissenstein	22	73:38	32:12
FG Rüppurr	21	61:27	30:12
Südstern Khe.	21	52:30	28:14
Spvgg Söllingen	25	69:51	27:23
FV Ettlingen	22	43:33	26:18
VfB Grötzingen	25	47:56	26:24
FC Niefern	22	42:49	22:22
Spvgg Durlach-Aue	22	40:36	21:23
Vikt. Berghausen	22	28:49	17:27
FV Göbrichen	22	40:63	17:27
1. FC Ispringen	20	35:38	17:23
FV 06 Mühlacker	22	37:56	16:28
SV Königsbach	24	38:50	16:32
1. FC Ersingen	22	14:65	6:38

Die wichtigste Begegnung in der Staffel I der II. Amateurliga war das Gastspiel des bisherigen Tabellenführers Dillweissenstein bei der aufwärtsstrebenden Elf der FG Rüppurr. Die Rüppurrer stellten sich wieder in einer ausgezeichneten Verfassung vor und überführten die gewiß nicht schlechte Mannschaft Dillweissensteins mit 4:0. Technisch und taktisch war das Platzrennen einwandfrei die bessere Partie und da der Sturm die gewohnte Durchschlagskraft zeigte, hatten die Gäste keine Gewinnchancen. Lindner schoß vor der Pause einen Treffer und im zweiten Abschnitt erhöhte Hochmuth, Lindner und wiederum Hochmuth auf 4:0. Da die Rüppurrer aus der abgebrochenen Begegnung mit Ersingen beide Punkte zugesprochen und somit einen entscheidenden El für den Endkampf um die Meisterschaft nicht ungenügend.

Keine großen Schwierigkeiten hatten die Karlsruher Franken im Kampf mit der Spvgg Söllingen, die 1:8 geschlagen die Heimreise antreten mußte. Frankonia führte bei der Pause 2:0 und beim Stand von 5:0 gelang der Platzreißer der einzige Gegentreffer. Für die ständig überlegen spielenden Franken, die durch die gleichzeitige Niederlage Dillweissensteins wieder die Tabellenführung übernahmen, zeichneten sich Hodel (2), Stutz (2), Furtwengler (2), Hummel und Schäfer als Torschützen aus.

Durlach-Aue wehrte sich der vom Abstieg bedrohten 06 Mühlacker mit bemerkenswertem Einsatz und es gelang der Elf auch, im Endspurt aus einem 1:3-Rückstand ein 3:3 herauszuholen. Die Spvgg Durlach-Aue hatte in den ersten 25 Minuten mehr vom Spiel und kam nach dem Führungstor der Gäste, das Büchler erzielte, in rascher Reihenfolge zu drei Toren. Langendorf warb den Ausgleich herbei und durch einen über diecke verwandelten Elfmeter erhöhte Seebach auf 3:1. Nach der Pause gaben die Gäste das Rennen nicht auf; Zimmermann setzte einen Elfmeterball ins Netz und Büchlers unhalbarter Schuß ergab den Ausgleich.

Eine hohe Niederlage erlitt der FV Niefern in Grötzingen. Ein Handelfmeter gab der Mannschaft Gelegenheit zum Führungstor, doch Mößner und Schiattl gelangen bald die Wendung zugunsten des VfB Grötzingen. In der 38. Minute holte Niefern noch einmal zum 2:2 auf, um dann nach dem Wechsel völlig auseinanderzufallen. Benz (3) und Schiattl (2) schraubten mit weiteren fünf Toren den Stand auf 7:2 für die Grötzingen. Durch einen 3:1-Erfolg gegen den Tabellenletzten Ersingen verbesserte der 1. FC Ersingen seine Position, ohne damit aus der Abstiegszone zu gelangen. Neff und Wahl erzielten vor der Pause zwei Treffer und nach Ersingens Erfolg durch Bauer fiel nach harinackiger Gegenwehr der Ispringer Verteidigung erst sieben Minuten vor Schluß die dritte Torerfolge. Die Einheimischen hatten besonders nach der Pause mehr vom Spiel, verlor sich aber immer wieder in der geschickt deckenden Ersinger Hintermannschaft.

Ein vorzeitigen Abschluß fand das Treffen Südstern Karlsruhe gegen den FV Ettlingen, das beim Stand von 1:0 durch Ettlingen in der 80. Minute abgebrochen wurde.

## FV Weingarten rückt auf

FC Kirrlach	24	62:31	32:16
FC Neureut	23	48:30	30:16
FV Weingarten	23	35:29	29:17
VfB Knielingen	24	55:38	28:20
Phönix Durrmsheim	23	41:45	25:20
Alcino Eggenstein	23	57:38	27:19
ASV Hagfeld	23	49:29	25:21
FV Odenheim	22	46:43	24:20
FV Wiesental	23	39:51	22:24
SV Blankenloch	22	40:43	19:25
FC Grünwinkel	22	37:54	17:27
Germania Forst	23	41:46	17:27
FC Kitzingen	21	31:45	13:29
FV Hochstetten	23	35:74	10:36

In der Staffel 2 mußten die führenden Vereine FC Kirrlach und FC Neureut jeweils einen Punkt abgeben und da der bisherige Tabellenritte VfB Knielingen in Weingarten 1:5 unterlag, ist die Situation wieder reichlich verworren. Nutznießer der Ergebnisse dieses Sonntags war der FV Weingarten, der in einer spannenden und fairen Begegnung den VfB Knielingen 5:1 schlug. Die Knielinger hielten sich bis zur 70. Minute im Feld gleichwertig, resignierten aber nach dem dritten Treffer der Platzelf Windbühl und Wolf geschossen bis zur 56. Minute zwei Tore für den FV Weingarten und nach Knoblochs Gegenoffensive sicherte Frischer durch ein drittes Tor seiner Elf den Sieg. In der Schlußphase kamen die Gäste nur noch selten zu Angriffen, während Weingarten in der 82. und 89. Minute durch Förly und Frischer das Resultat auf 5:1 erhöhte.

In Hagfeld kam der FC Neureut nur zu einem 2:2, doch ist der Punktverlust zu ertragen, da der Konkurrent FC Kirrlach zu Hause gegen Blankenloch ebenfalls 2:2 spielte. Murr schoß in Hagfeld vor dem Wechsel einen Elfmeter ins Netz und im zweiten Abschnitt brachte derselbe Spieler durch einen über diecke Treffer die Neureuter in einen 0:2-Rückstand. Die nach der Pause stark drängenden Gäste gaben die Partie nicht verloren und hielten durch Brunn und Buchleiter auf 2:2 auf. Bester Mann auf dem Platz war der Hagfelder Torwart Dittelius, der in der Neureuter Drangperiode eine Reihe scharfer Schüsse meisterte.

Zwei gute Abwehrreihen standen sich in Kirrlach gegenüber, wo die energische Mannschaft Blankenlochs nicht unverdient einen Punkt beibehielt. Durch Treffer von Staßen für Kirrlach und Dörfinger für Blankenloch trennten sich die beiden Gegner beim Seitenwechsel 1:1 und im zweiten Akt sorten Staßen für Blankenloch und wiederum Staßen für die Tore.

Torlos endete der Kampf FC Grünwinkel gegen Alemannia Eggenstein, der als besonderes Merkmal zwei schußsichere Stürmerreihen aufwies. In den ersten 45 Minuten hatten die Eggensteiner Alemannen mehr vom Spiel, doch sie verstanden es ebenso wenig, wie die Gastgeber, die Gäste nur noch selten zu Angriffen, während Weingarten in der 82. und 89. Minute durch Förly und Frischer das Resultat auf 5:1 erhöhte.

In Durrmsheim hielten sich die Forster Germanen überraschend gut. Phönix gewann zwar durch ein Tor Stürmlingers in der 35. Minute knapp 1:0, doch waren die Germanen keineswegs unterlegen. Durrmsheim's Torwart Schneider verlor in der ersten Halbzeit einen Schuß sicher ab und hatte somit einen Anteil an dem doppelten Punktgewinn der Platzmannschaft.

Der FV Odenheim war im Kampf mit dem FV Wiesental anfangs feldüberlegen, so daß durch Weidemann und Zund ein 2:0-Vorsprung erreicht wurde. In der 66. Minute verkürzten die Gäste den Stand, ohne jedoch weiteren Chancen zu verbleiben. In der 80. Minute gelang es dem VfB Grötzingen, die Gäste zu verbleiben. In der 80. Minute gelang es dem VfB Grötzingen, die Gäste zu verbleiben. In der 80. Minute gelang es dem VfB Grötzingen, die Gäste zu verbleiben.

# Roland Schnell siegte beim Dieburger Dreieckrennen

## Auftakt der neuen Motorrad-Rennsaison — Fuß-Baden-Baden auf „Triumph“ Tagesschnellster — Gablenz mußte aufgeben

In vielfacher Hinsicht kam dem vierten Dieburger Dreieckrennen, das auf der 3,3 km langen Flachrundstrecke vor 8000 Begeisterten bei kühlem, aber trockenem Wetter abrollte, besondere Bedeutung zu. Zum ersten Male wurde nach den internationalen Bestimmungen ohne Kompressor-Maschinen ausgefahren, zugleich brachte es das Debüt verschiedener neuer deutscher Rennmaschinenkonstruktionen und schließlich zählte die Konkurrenz der 250-ccm-Klasse, die über 150 km ging, als erster Straßenmeisterschaftslauf. Dementsprechend war der Veranstaltung in jeder Hinsicht ein glanzvoller Verlauf beschieden, auch die Abspernung und die Rennabwicklung klappen hervorragend.

Schon beim ersten Rennen der 125-ccm-Maschinen gab es für den neuen NSU-Lambretta-Rennroller einen knappen, aber klaren Sieg für den Stuttgarter Otto Däcker, der einen Gesamtdurchschnitt von 92,9 km/std. erzielte, und den Wiesbadener Rückert auf „Puch“ erst in den letzten Runden hinter sich lassen konnte. Auf dem dritten Platz in dieser Konkurrenz landete der Marburger Loties, der von der DKW jetzt auf die italienische MV umgestiegen ist.

Im Rennen der 250-ccm-Maschinen sah es nach einem sicheren Sieg für den Karlsruher Hermann Gablenz aus, der mit seiner Motorparilla so überlegen fuhr, daß sich nur noch der Godesberger Thorn-Pricker auf Moto-Guzzi in einer Runde halten konnte. Fünf Runden vor Schluß mußte Gablenz wegen Getriebefehlers aufgeben. Damit war die Bahn zum Sieg für Thorn-Pricker frei, der einen Durchschnitt von 109,5 km/std. erzielte. Die hier zum ersten Male gestarteten neuen Auto-Union-DKW-Maschinen ohne Kompressor und ohne Ladepumpe, erwiesen sich als noch etwa 20 km/std. zu langsam. Immerhin hielten sie

das Rennen durch, wenn sie auch mit H. P. Müller und Ewald Kluge am Lenker sich hinter dem Lübecker Klotz auf einer betagten NSU mit dem dritten und vierten Platz begnügen mußten, weil sie ebenso wie Klotz im Ziel vier Runden Rückstand hinter dem Sieger hatten.

Die Ehre der Karlsruher Fahrer rettete dafür im Rennen der 350-ccm-Maschinen Roland Schnell, der auf seiner Parilla zwar beträchtliche Konkurrenz hatte, aber mit 118,8 km/std. über die 30-Runden-Distanz kam. 16 Sekunden später erreichte der Reutlinger Balthasar auf „AJS“ vor seinem Markengefährten Knees (Braunschweig) das Ziel.

Übrigens war Roland Schnell als Sieger der 350-ccm-Klasse nur wenig langsamer als der Tagesbeste und Gewinner der 500-ccm-Klasse,

## Beierthemer Handballer bangten um den Sieg

Beierthelm — Birkenau 8:7, St. Leon — Mühlburg 8:2 (abgebr.), Weinheim — Rintheim 6:6

Wenn das Spiel für Beierthelm zunächst nicht ganz nach Wunsch verlief, so war dies vor allen Dingen der wenig satteiften einheimischen Verteidigung zuzuschreiben. Überdies operierte der Beierthemer Sturm zu eigenmächtig, die Spieler hielten den Ball zu lange und bedienten die freistehenden Flügelstürmer zu wenig. Bei etwas mehr Schußkonzentration und besserem Verständnis im Sturm hätte Beierthelm um diese wichtigen Punkte nicht zu bangen brauchen. Zunächst mußte Birkenau Schlußmann einen scharfen Schuß von W. Speck auf der Linie meistern, ehe Keck die Gäste in Führung bringen konnte. Eine Strafstoßabgabe verwandelte Speck zum Ausgleich, um wenig später die Beierthemer in Vorteil zu bringen.

## Beierthemer Handballer bangten um den Sieg

Wenn das Spiel für Beierthelm zunächst nicht ganz nach Wunsch verlief, so war dies vor allen Dingen der wenig satteiften einheimischen Verteidigung zuzuschreiben. Überdies operierte der Beierthemer Sturm zu eigenmächtig, die Spieler hielten den Ball zu lange und bedienten die freistehenden Flügelstürmer zu wenig. Bei etwas mehr Schußkonzentration und besserem Verständnis im Sturm hätte Beierthelm um diese wichtigen Punkte nicht zu bangen brauchen. Zunächst mußte Birkenau Schlußmann einen scharfen Schuß von W. Speck auf der Linie meistern, ehe Keck die Gäste in Führung bringen konnte. Eine Strafstoßabgabe verwandelte Speck zum Ausgleich, um wenig später die Beierthemer in Vorteil zu bringen.

## Überraschende Niederlage der deutschen B-Mannschaft

Fortsetzung von Seite 3

Huegi mit einer Stellvorlage auf die Reise. Matzkowski erreichte den schnellflüchtigen Schweizer nicht; Rado startete zu spät, und an ihm vorbei jagte der Schweizer den Ball ins Netz. Ein wundervoller Paß von Buhzt zu Schreiner schien den Ausgleich zu bringen. Der Offenbacher legte aber das Leder zu weit vor und wurde von Mauron gestoppt. Auf der Gegenseite schaltete sich Lusenti in den Sturm ein, umspielte Knoll, flankte zu Hagen, dessen Schuß von einem Abwehrspieler ins Feld sprang. Die deutsche Elf schien sich nun zu finden und erzielte Eckball auf Eckball. Der Ausgleich schien fällig, als Buhzt Schreiner prächtig einsetzte, der sofort Lipponer weitergab. Der Mannheimer hatte den Schweizer Torhüter bereits überwunden, aber sein Kopfball verfehlte um Zentimeter das Ziel. Haferkamp und Buhzt versuchten sich ohne Erfolg mit Fernschüssen. In den letzten zehn Minuten der ersten Hälfte hatte die Schweizer Abwehr harte Arbeit zu verrichten.

laufenden Rado hinweg ins Netz jagte. Einige Prüfte erlönten von den Rängen, als der Schiedsrichter bei einem Handspiel Frosios im Strafraum den Ball zum Freistoß an die Linie zurück beorderte. Das Anschlußtor schien fällig, als Trenkel Blessing vier Meter vor dem Tor den Ball zuschob; aber der Stuttgarter schoß überhastet am Pfosten vorbei. Dann setzte der Karlsruher Trenkel eine Bombe aufs Tor, die aber nur die Querlatte streifte. Eine Buhzzone, die von Lipponer aufgehen wurde, hatte nicht mehr Erfolg. Die letzte Chance bot sich Buhzt nach einer Flanke Lipponers. Statt zu finden, versuchte er, Neukom zu umspielen, der den Ball mit letzter Kraft vor Eck lenkte. Seinen ersten internationalen Kampf leitete der Franzose Robert Sautel, ihm fehlt für derartige Aufgaben noch die Erfahrung. Schwerwiegendes Fehlen beging er jedoch. Erosius (1:1). Der Grabopers spielten in Zürich 1:1 (1:1). Der Schalcker Kreisel konnte sich nicht gegen die abwehrsicheren Gastgeber durchsetzen. Eingeleitet wurde der Reigen am Samstagvormittag mit dem Spiel der Sportjournalisten Schweiz — Deutschland, bei dem sich die Leute vom Fach 2:2 trennten. Auch die Junioren-Mannschaft von Grashoppers und Schalke spielten 2:2. Das Studenten-Länderspiel Deutschland — Schweiz endete nach fairem Kampf 2:1 (1:1).

In St. Leon mußte Mühlburg das reifere, aber auch härtere Spiel der Einheimischen anerkennen und wurde nach einer schwachen ersten Halbzeit immer mehr auf die Verliererbahn gedrängt. Nach einem äußerst harten Platzverweis für die Mühlburger Elf brach diese nach der schwachen Leistung des unparteiisch sein sollenden Schiedsrichters das Spiel ab.

In Weinheim hatten die Rintheimer alle Hände voll zu tun, um den vom Abstieg bedrohten Weinheimern wenigstens einen Punkt einführen zu können. Die Einheimischen, die mit starker Aufstellung antraten, lagen bis weit in die zweite Halbzeit hinein in Führung und hatten diese sogar bis auf 5:1 ausgedehnt. Erst mit diesem sicheren Vorsprung nahmen sie die Gäste zu leicht. Rintheim unternahm einen mehrfachen Endspurt und kam durch Tore von Kuhnle, Göckel und Grimm doch noch zu einem Punkt.

Rot	22	210:127	36:5
Oftersheim	20	190:147	27:13
Koch	21	143:127	26:16
Rintheim	22	205:176	25:19
Birkenau	21	193:148	25:17
Waldhof	21	118:132	22:20
St. Leon	19	138:124	20:18
Leutershausen	22	175:182	20:24
Mühlburg	20	148:167	15:25
Weinheim	20	126:161	12:28
Neckarau	22	114:197	10:34
Beierthelm	20	108:181	10:30

## Rot in Göppingen geschlagen

In der süddeutschen Endrunde um die Meisterschaft der Handballer wurde Badens Meister TSV Rot in Göppingen von Priesauß knapp mit 9:7 Toren geschlagen. TSV Freilassing war gegen Harleshausen mit 12:9 erfolgreich.

Zwei zu Null

Daß das samstägliche Treffen zwischen der Schweiz und Deutschland draußen in Mühlburg eine Enttäuschung war, wird Ihnen...

Und dennoch spürte wohl mancher unter den Tausenden, daß draußen auf dem Mühlburger Platz, über dem neben der Bundesflagge die rote Fahne mit dem weißen Kreuz...

Was bedeutet unter solchen Überlegungen das zahlenmäßig für uns negative Ergebnis dieser Begegnung? Halten wir uns an das positive Resultat des Karlsruher Treffens...

Karlsruher Münze prägt Zweimarkstücke

In der Karlsruher Münze herrscht Hochbetrieb, seitdem diesem Institut der Auftrag zuteil wurde, neben den anderen 3 große Münzstätten der Bundesrepublik, nämlich in München, Stuttgart und Hamburg...

Arbeitsniederlegungen bei Haid & Neu

In der vergangenen Woche legten bei Haid & Neu 100 bis 120 Arbeiter für 2 1/2 Tage die Arbeit nieder. Es handelte sich bei den Streikenden um Arbeiter der Werkzeug-Abteilung...

Neue Wege zur Gemeinschaft durch die Schule

In Politik und Wirtschaft werden heute neue Formen der Gemeinschaft gesucht. Alle Versuche haben gezeigt, daß jedes wirtschaftliche und politische Problem zugleich ein pädagogisches Problem ist...

Fast 50 000 Bäder im März

Im vergangenen Monat suchten 49 902 Personen das Vierordbad auf, davon nahmen 33 289 ein Schwimmbad, 12 268 bevorzugten die Wannenbäder und 4395 Badegäste die Med- und Kurbäder...

Es geht um das deutsche Jagdrecht

Deutsche Jäger fordern uneingeschränkte Anerkennung des Privatbesitzes

Der Kampf der deutschen Jägerschaft um das Jagdrecht in der US-Zone ist in ein Stadium eingetreten, in dem — wie von maßgebender Seite betont wird — die als Verhandlungspartner bestimmten Vertreter der einzelnen Kreisvereine die Verantwortung für die zu fassenden Beschlüsse nicht mehr allein tragen können...

Zwischen Schützenhaus und Augartenwirtschaft

Die Stadt hinter den Schranken

Aus den „Neuen Gärten“ erwuchs die Südstadt, das älteste Außenviertel von Karlsruhe

Mit dem 1831 eingereichten Gesuch des Bäckermeisters Wagner, an der Ruppurrer Straße, „zwischen Schützenhaus und Augartenwirtschaft“, ein Wohnhaus erstellen zu dürfen...

Der östliche Teil der ausgedehnten „Schießwiese“, die sich zwischen Gottesau und dem Beierthemer Wäldchen erstreckte, war schon um 1817 aufgefüllt und in die „Neuen Gärten“ verwandelt worden.

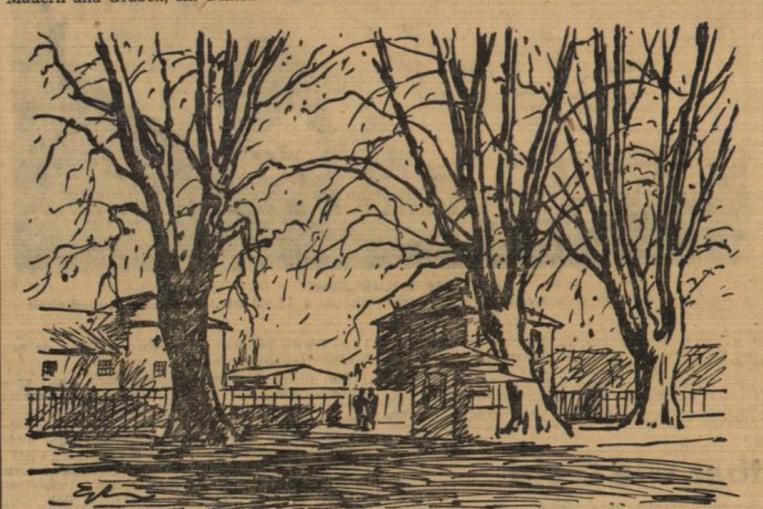
Die Behörden konnten das Gesuch des Bäckermeisters ablehnen, aber den Gang und Drang der Zeit konnten sie auf die Dauer nicht aufhalten. So kam es, daß 1840 schon mehr als zwanzig Wohnhäuser vor dem Ruppurrer Tor zu finden waren; zwei Jahre später leitete der

Bau der Eisenbahn ein neues — und lebhafteres — Zeitalter ein. Eisenlohrs gotischer Bahnhof wuchs auf, Betriebsgebäude folgten ihm nach, 1845 wurde die „Zentralwerkstätte der Badischen Eisenbahnen“ eröffnet...

Lange Jahre hindurch wurde die Südstadt der „Bahnhofstadtteil“ genannt, weil er jenseits der Eisenbahn, unbehütet und unbehindert von Mauern und Gräben, ein Gemeinwesen für sich

ist bunt und temperamentvoll laut — und nicht ohne Originalität, wie die merkwürdigen Vereinsgründungen der Südstädter in indianischer Clan-Form beweisen.

Fahrradhandlungen, funkeln vor bläulichem Chromglanz, sport- und kinostichtige Jugend, Hausfrauen, die „pressant“ sind und trotzdem stehenbleiben, kleine Kolonialwarengeschäfte, die große „Goldgruben“ sein können...



Die Platanen der Ruppurrer Straße Zeichnung: Willi Egler

und von ganz anderem Ausdruck als die Bürgerstadt. Das Rumpeln und Klirren der Bahnzüge hallte in den neuen Straßen wider, und der Rauch und Schwefelqualm der Lokomotiven strich über die Mauern und Dächer der jungen Häuser.

Bis zum heutigen Tag ist die Südstadt der „Bahnhofstadtteil“ von Karlsruhe geblieben, eng benachbart den Fernendämmen und Gütergleisen, den Hallen und Schloten des Reparaturwerks, bevorzugter Wohnsitz der Eisenbahner...

Ein Schachbrett grauer, dichtbewohnter Straßen, grell durchflutet vom Sonnenlicht und jäh versinkend wieder in tiefen, kalten Schatten — das ist der Rahmen, in dem sich das Leben der Südstadt abspielt.

„Unsere Geduld geht zu Ende“

Aus der Jahreshauptversammlung des VdK Karlsruhe

Der Verband der Kriegsschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner des Kreises Karlsruhe, Fachabteilung Hirnverletzte, hielt am Sonntagvormittag im „Elefanten“ seine Jahreshauptversammlung ab.

Einen bedeutenden Raum nahm ein aufschlußreiches Referat des Karlsruher Nervenarztes Dr. Brillmayer ein, der demnach zu Studienzwecken die Vereinigten Staaten besuchen wird.

Anschließend gab Kreisgeschäftsführer Schlötterer einen kurzgefaßten Überblick über das Anfang Oktober vorigen Jahres in Kraft getretene neue Bundesversorgungsgesetz...

In einer nach längerer Aussprache einstimmig gebilligten Resolution stellten die Versammelten folgende Forderungen als Richtlinien für die kommenden Verhandlungen auf: 1. Ablehnung jeder Art von Beschlagnahme...

Häuser sind grauhäutig und ernst in ihrer kahlen Schmucklosigkeit, die nirgends Erkennenswerten selten Balkone duldet — aber nicht unedel im Ausdruck mit ihren hohen, schmalen Fenstern, den durchlaufenden Gurten und Gesimsen, den strengen Fluchten...

Hauptader der steingrauen, baumlosen Vorstadt ist aber eine grüne, breit der Südsoude geöffnete Allee. 1787 als Postroute angelegt, führte die Ruppurrer Straße jahrzehntlang durch menschenleeres Land.

Die grüne Straße

Die Wahl einer Maienkönigin stand im Mittelpunkt eines Frühlingsfestes, das der Bürgerverein der Oststadt am Samstagabend im „Burghof“ veranstaltete.

Veranstaltungen in Amerika-Haus

Dienstag, 20 Uhr. Schallplattenstunde mit Opern-, Operetten- und Walzermelodien. Donnerstag, 20 Uhr. Liederabend mit Werken von Grieg, Mahler, Meyerbeer, Gluck u. a.

„Deutsch muß Schlesien wieder werden“

Der Schlesierverein Karlsruhe gedachte des Abstimmungssieges vor 30 Jahren

Zu einem heimatischen Familienabend hatte der Karlsruher Schlesierverein in den Festsaal des „Weißen Röhl“ eingeladen. Und das wurde es auch für die große Familie der Heimatvertriebenen Schlesier, die sich zu gegenseitigem Kennenlernen, Unterhaltung und Tanz, aber auch zur Besinnung und Rückschau zusammenfanden.

Des eigentlichen Anlasses, der 30jährigen Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien, gedachte H. Feichtiger als Vorsitzender. Die ursprüngliche Bestimmung des Versailler Vertrags, ganz Oberschlesien dem Reichsgebiet zuzurechnen, hätte damals die beispielhafte Wahlbeteiligung aller gebürtiger Oberschlesier verurteilt, die aus aller Welt zu der Abstimmung unter einer alliierten Kommission herbeigezogen wären.

Heinrich Hils mit seiner Kapelle fiel es nicht schwer, mit Operettenklängen zum unterhaltenen Teil des Abends überzuleiten. Die gesanglich gut ausgearbeiteten, stimmungsvollen Chöre des Buchdruckergesangsvereins „Typographia“ unter Leitung von Chormeister Weigel und einige Soli von Landsmann Thun (Typographia) weckten

unter dem lastenden Stein der Baublöcke in Vergessenheit gesunken; nur Straßennamen erinnern noch an jene bescheiden vergnügte Biedermeierzeit.

Letzter der Ruppurrer Straße verbliebener historischer Rest ist das 1838 von Hübsch errichtete Gestütsgebäude, das mit seinen Musterställen für 72 Hengste der Pferdezucht des Landes dienen sollte und auch als Reitschule bekannt geworden ist.

Ein frohes Atemholen geht zur Feierabendstunde durch die Südstadt. Raderscharen kehren von der Arbeit heim, und freundschaftliches Gespräch entspringt sich von Fenster zu Fenster...

Mehr Fahrsicherheit bei Nacht

Eine bemerkenswerte Neuerung für den Kraftfahrer, die geeignet erscheint, ihm bei nächtlichen Fahrten mehr Sicherheit zu geben, wurde gestern Abend nach Einbruch der Dunkelheit Vertretern der Karlsruher Verkehrs-

Satzung für Durlacher Verkehrsausschuß genehmigt

Der Hauptauschuß des Verkehrsvereins genehmigte in seiner Sitzung am Freitagabend im „Fürstenbergbräu“ die durch die geplante Bildung eines Verkehrsausschusses für Durlach notwendig gewordene Satzungsänderung des Vereins.

Oststadt wählte Maienkönigin 1951

Die Wahl einer Maienkönigin stand im Mittelpunkt eines Frühlingsfestes, das der Bürgerverein der Oststadt am Samstagabend im „Burghof“ veranstaltete. Diese Maienkönigin ist dazu ausersehen, beim diesjährigen Sommertagszug als Krönung eines besonders schönen Wagens die Oststadt zu repräsentieren.

Kurze Stadtnotizen

Verbaost. Mitgliederversammlung am Dienstag, 17. 4., 20 Uhr, im „Salmen“, Waldstr. 56. Bekanntgabe des 13ten Gesetzes in der vom Bundestag am 8. 4. 1951 beschlossenen Fassung.

# Schau der Kraftwagentechnik

### Am 19. April beginnt die Internationale Automobil-Ausstellung

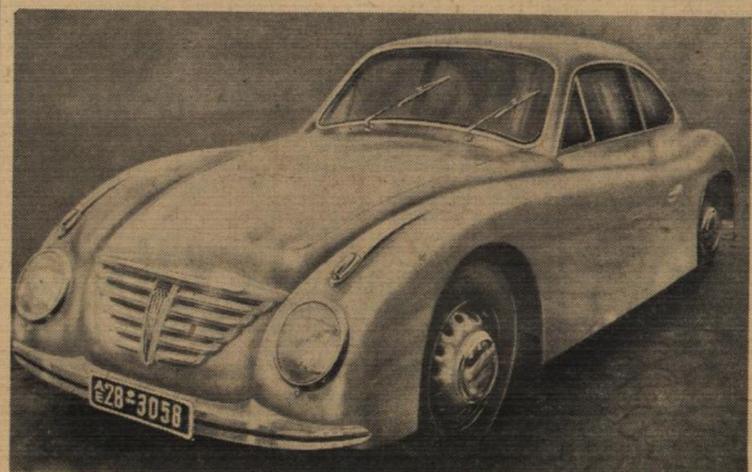
Wenn sich am 19. April die Ausstellungstore der ersten Internationalen Automobil-Ausstellung der Bundesrepublik in Frankfurt öffnen, dann wird der letzte Schleier des Geheimnisses fallen, der von den deutschen und ausländischen Automobil-Firmen bisher so ängstlich über die neuen Modelle 1951 gebreitet wurde. Rund 500 Aussteller, davon über 37 Automobil-Firmen aus dem Ausland, werden das gesamte Frankfurter-Messe-gelände beanspruchen, um Personen- und Lastwagen, Omnibusse, Zweckfahrzeuge, Zubehör- und Ersatzteile auszustellen. Täglich werden mehr als 25 000 Kraftfahrzeuge zusätzlich in die Stadt kommen. Die Stadt Frankfurt hat es sich etwas kosten lassen um das Erbe der großen Tradition des Kaiserdamms in Berlin würdig anzutreten. So sind insgesamt nicht weniger als 12 Mill. DM im letzten halben Jahr aufgewandt worden, um die Straßen zu verbreitern, zwei neue Brücken zu bauen und Über- und Unterführungen anzulegen. Eigens zur Ausstellung wird auch eine Pariser Revue nach Frankfurt kommen, neben Gastspielen auswärtiger Opernhäuser, Konzerten und gesellschaftlichen Veranstaltungen der großen Automobil-Clubs und der Spitzenverbände der Automobil- und Kraftfahrzeug-Wirtschaft. So soll die Automobil-Ausstellung jenes erregende Fluidum des Berliner Kaiserdamms der Vorkriegszeit wieder erstehen lassen.

Erwarten so den unbeschweren Besucher der Ausstellung zehn Tage, angefüllt mit gesellschaftlichen und kulturellen Ereignissen, so bietet sich dem Fachmann in den 17 Messehallen eine „Modenschau der modernen Technik“. Geschlossen wird die gesamte deutsche Automobil-Wirtschaft vertreten sein. Von den deutschen Personenwagen hersteller, werden nur zwei, nämlich Ford und Opel, keine unmittelbaren Überraschungen bieten, da beide Unternehmungen ihre Neuheiten schon vor einigen Wochen präsentierten. Alle übrigen Werke hüllten sich bisher noch in großes Schweigen. Die A 1100-Union wird einen etwas verbesserten Typ ihrer neuen Düsseldorfer „Meiste-Klasse“ zeigen. BMW wird erstmalig einen Nachkriegs-Personenwagen ausstellen, der in Bayern gebaut wurde. Der Eisenacher rechnet ja nicht mehr zum Fabrikations-Programm der Bayerischen Motorenwerke. Man geht nicht fehl mit der Annahme, daß es sich um einen Sportwagen mit etwa 2 l Inhalt handelt. Die Fertigung des ausgestellten Modells wird noch ein halbes Jahr auf sich warten lassen, da das Münchener Werk sich noch im Aufbau befindet.

Überraschungen erwartet man aus Bremen. Carl

F. W. Borgward wird nicht nur einen leicht verbesserten Hansa 1500 herausbringen, sondern einen neuen Schläger, nämlich den Hansa 1800, einen Wagen mit 1,8 l Motorinhalt, der mit automatischem Getriebe ausgerüstet ist. Er wird erstmalig und ohne Konkurrenz anderer deutscher Werke völlig auf die Kupplung verzichten. Die

mit 300 ccm Hubraum, der sich auf den deutschen Landstraßen seit einigen Monaten bewährt hat. Noch ein wenig kleiner, wenn auch mit einem 400-ccm-Motor, wird der neue „Champion-Kleinwagen“ sein, den die Champion-Automobil-Gesellschaft mbH, Paderborn, ausstellt. Besonders geheimnisvoll war man bei Daim-



Der Goliath „Sport“  
Aus dem GP 700 entwickelt. 29 PS, Verbrauch ca. 8 l/100 km, Spitzengeschwindigkeit 120 km/std.

Goliath-Werke GmbH, Bremen, werden wieder ihren 700 ccm Zweitakt Fünfsitzer zeigen, den GP 700, der in der kurzen Zeit seines Bestehens viele Freunde gewonnen hat. Die Lloyd-Motorenwerke GmbH, das dritte Bremer Werk, werden den „David“ der Ausstellung stellen, nämlich den kleinen LP 300, jenen Kleinwagen

ler-Benz gewesen. Inzwischen ist auch das der Schleier gehoben worden.

Ein neues Mercedes-Gesicht wird sich vorstellen. Die Gutbrod-Motorenbau GmbH, Calw, haben schon auf dem Genfer Autosalon ihren Superior zur Schau gestellt, der als Zweitakter mit 600 ccm Hubraum eine sehr gute Aufnahme gefunden hat. Die Hanomag-AG, Hannover-Linden, wird wie BMW erstmalig nach dem Kriege wieder mit einem Personenwagen an die Öffentlichkeit treten. Der neue „Partner“ soll ähnlich revolutionierend wirken wie der kleine „Max“ vor 25 Jahren, der Welt-ruhm erlangte. Als letztes Werk — im Alphabet allerdings nur — wird das Volkswagenwerk zu nennen sein, das zwar mit keinem neuen Modell nach Frankfurt kommen wird, aber doch immerhin einige Verbesserungen zeigen will, die den Wagen besonders für den Export noch vollständiger machen werden.

Auch das Omnibus-, das Kleinlastwagen- und Lastwagen-Programm wird vielgestaltig sein. Die „Ausländer“ werden einen Durchschnit durch das Produktionsprogramm Europas und Amerikas geben. Selbst die Tschechen aus dem Ostblock werden mit ihren Skoda- und Tatra-Modellen nicht fehlen. Wer Motorräder in Frankfurt sucht, wird dagegen enttäuscht sein. Die Zweirad-Industrie hat sich entschlossen, eine eigene internationale Schau im Herbst, ebenfalls in Frankfurt, durchzuführen.

## Schwefel - kostbar wie Gold

Neben Kautschuk und Zinn ist Schwefel in den ersten Rang der strategisch wichtigen Rohstoffe gerückt, deren Erzeugung mit dem ständig steigenden Bedarf zur Zeit nicht Schritt hält. Aber während eine Zunahme der Kautschuk- und Zinnproduktion durchaus noch möglich ist, sinkt die Schwefelförderung langsam ab. Die natürlichen Schwefellager der Erde gehen zur Neige.

Rund 60 v. H. der 11,7 Mill. t Schwefel, die alljährlich in der Welt gewonnen werden, stammen aus den USA. Trotz ungeheurer Eigenverbrauchs hat Amerika noch im vorigen Jahr eine Mill. t davon exportiert. Inzwischen hat die Nationale Produktionsbehörde (NPA) die jährliche Ausfuhrquote auf 800 000 t herabgesetzt. Der ungedeckte Weltbedarf hat 590 000 t überschritten.

Die Auswirkungen der Exportbeschränkung sind schon jetzt spürbar. Großbritanniens Kautschuk-, Stahl- und Kunststoffsindustrie und seine Ölfabriken z. B. werden sich mit erheblichen Produktionsbeschränkungen abfinden müssen, wenn die amerikanische Exportquote nicht bald erhöht wird. Die kanadischen Papiermühlen haben sich ebenfalls beschwert und einen bedrohlichen Mangel an Zeitungspapier während der Sommermonate vorausgesagt. Die führenden Industrien fast aller westeuropäischen Länder sind in ähnliche Schwierigkeiten geraten.

Die 5,35 Mill. Longtons der vorjährigen Rekordproduktion sind bis auf einen unbedeutenden Rest dem Produktionsüberfluß nach Ausbruch des Korea-Krieges zum Opfer gefallen. Der amerikanische Gesamtverbrauch an industrieller Schwefelsäure hat sich im Jahr 1950 um eine ganze Million t erhöht. Der amtliche Inlandspreis pro Tonne Naturschwefel beträgt 22 Dollar je t, und doch zahlen Produzenten bis zu 100 Dollar.

Die USA und das Ausland machen alle Anstrengungen, die Produktion durch Auswertung mindererwertiger Mineralien zu steigern, doch ist die Gestehungskosten höher als der zulässige Höchstpreis. Man erwägt, diesen Zweck der Schwefelerzeugung durch Subventionen und Vorzugspreise zu fördern. In Betracht kommen vor allem Italien und Spanien.

Als Quelle bleibt schließlich noch Rohöl, das je nach dem Herkunftsland zwischen 0,4 und 8%

Schwefel enthält. Von den Ölfeldern im Nahen Osten kann eine Ausbeute von durchschnittlich etwa 3% erwartet werden. Die Rückgewinnung muß aus den Gasen erfolgen, die während der Raffinierung entstehen und zuerst zu Schwefelkohlenstoff führen. Solche Anlagen bestehen bereits in den Suez-Raffinerien der Anglo-Egyptian Oilfields Ltd. Die kostspielige Errichtung entsprechender Anlagen in den arabischen und persischen Ölfeldern, die größere Ausbeute an Schwefel bringen könnten, ist aber überdies noch mit politischen Problemen verknüpft.

Fachkreise sind der Ansicht, daß, falls nicht neue, natürliche Vorkommen entdeckt werden, die Versorgung mit Schwefel auf Jahre hinaus ein ernstes Problem darstellen wird, selbst wenn nun alle Anstrengungen gemacht werden, in den schwefelverarbeitenden Industrien so viel wie nur irgend möglich des kostbaren Rohstoffes wieder zurückzugewinnen.

## Umsatzsteuer-Vergütung für Westberliner Waren

Der Berlinausschuß des Bundestages hat mit Rücksicht auf die im Bundesgebiet bevorstehende Erhöhung der Umsatzsteuer von drei auf vier Prozent (bisher 3 Prozent) für die aus Westberlin bezogenen Waren zugestimmt. Ferner soll in Zukunft auf den Nachweis der Zahlung des Entgelts für Westberliner Erzeugnisse als Voraussetzung für die Umsatzsteuervergütung verzichtet werden, weil sich ein solcher Nachweis seit der Freigabe des Zahlungsverkehrs zwischen Berlin und dem Bundesgebiet erübrigt. Damit würden zahlreiche Schwierigkeiten entfallen, die bisher die Wirkung der Umsatzsteuervergütung beeinträchtigt haben.

Der Berlinausschuß des Bundestages hat weiterhin eine Ausdehnung der Umsatzsteuervergütung auf Westberliner Dienstleistungen gebilligt. Bisher wurde eine Vergütung außer für Warenbezüge nur für Lohnveredelung gewährt. Der Berlinausschuß erkennt ferner die Notwendigkeit einer Erweiterung der Bundesgaran-

tie für das politische Transportrisiko an, heißt es in dem Organ der Berliner IHK. Eine Ausdehnung dieser Bundesgarantie würde eine wertvolle psychologische Hilfestellung bedeuten. Eine stärkere Beanspruchung der Bundesgarantie stehe dadurch nicht zu erwarten, da bei einem Gesamtvolumen von 50 Mill. DM bisher erst etwa 7 Mill. DM für Warenbezüge aus Berlin in Anspruch genommen seien. Die bisher wirklich eingetretene Schadensfälle seien kaum nennenswert.

## Facharbeiter im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet

Wie das Badische Wirtschaftsministerium berichtet, werden an der Schweizer Grenze und namentlich in der Nähe von Basel laufend Bau- und Bauhilfsarbeiter von der Schweiz angeworben, die als Grenzgänger am Aufbau des Kraftwerkes in Birsfelden beschäftigt werden. Ähnlich verhält es sich in der Industrie Feinmechanik und Optik, die Fachkräfte in zunehmendem Maße nach der Schweiz abzieht. Großes Interesse besteht auch im schweizerischen Möbelgewerbe für deutsche Arbeiter.

Die Zahl der in der Schweiz arbeitenden Grenz-gänger belief sich im Februar auf 1420 Männer und auf 2722 Frauen, sie hat sich um 327 Personen gegenüber dem Vormonat erhöht. Ein Drittel aller männlichen Grenzgänger sind Facharbeiter aus der Metallindustrie. Von den weiblichen Grenz-gängern sind nicht ganz die Hälfte als Hausangestellte und ungefähr ebensoviel als Fabrikarbeiterinnen in der Schweiz beschäftigt. Den rund 4000 in der Schweiz arbeitenden Grenzgängern aus Baden stehen nur 360 schweizerische Arbeitskräfte (meist Techniker und Kaufleute) gegenüber, die in schweizerischen Betrieben in Baden tätig sind.

## Deutsch-französische Wirtschaftsberichte

Auf der Grundlage der Pflege der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen bemühen sich im besonderen zwei fortlaufende Veröffentlichungen um eine Verbreitung der Kenntnis französischer Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland. Es ist das einmal die „Revue d'Etudes Economiques franco-allemandes“ — Deutsch-Französische Wirtschaftsblätter, herausgegeben vom Hohen Kommissariat der französischen Republik in Deutschland — Direction Générale des Affaires Economiques et Financières. Service du Plan et des Etudes Economiques. Sie erscheinen ab September vorigen Jahres monatlich und geben zweisprachig dokumentarisches Material über Frankreich und seine Kolonien. Im kleineren Umfang werden auch deutsche Wirtschaftsverhältnisse französischem Lesern bekanntgemacht (Einzelpreis 2 DM, jährlich 20 DM). RAPO, Seelach 5, Baden-Baden, 17b

Der „Deutsch-Französische Wirtschaftsdienst“ wird in Zusammenarbeit mit der DEFA Deutsche Vereinigung zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich, Frankfurt/Main, -Börse, halbmöndlich herausgegeben (monatlich 7 DM). Heft 7 vom 1. April enthält u. a.: Bestimmung für die Übergangsperiode des Schumanplans; Frankreichs europäischer Afrika-plan; Internationale Landmaschinen-ausstellung in Paris; Frankreichs Textilindustrie 1950; Reklamewesen in Frankreich, Warenangebote und Warenanfrage. Beachtliche Veröffentlichungen erfolgen durch die „Documentation Française“ (Presidence du conseil, Secrétariat Général du Gouvernement, Direction de la Documentation 14, Rue Lord Byron, Paris-8<sup>e</sup>) Nr. 1453 vom 21. März behandelt: „Die Anstrengungen der Labourregierung zum Ausgleich der Zahlungsbilanz Großbritannien“.

## Bruchsal und Kirrlach ringen um die Entscheidung

### Germ. Karlsruhe von Kirrlach ausgeschieden — Bruchsal schlägt Weingarten 5:3

Am Kampf um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen sind noch fünf Mannschaften beteiligt. 19 Staffeln mußten also in den Vor- und Zwischenkämpfen ausscheiden. In der Gruppe I (Kreis Karlsruhe) warf KSV Kirrlach die Karlsruhe Germania-Staffel aus dem Rennen und Germania Bruchsal gewann über TSV Weingarten. Kirrlach und Bruchsal bestreiten also am kommenden Samstag im Bruchsal den Vorentscheidungskampf. In der Gruppe II (Kreis Mannheim) sind ASV Lampertheim und ASV Feudenheim Endkampfgegner. Der Vorkampf fand am Samstag in Lampertheim statt und die Gastgeber-Staffel siegte klar mit 6:2. In der Gruppe III (Kreis Heidelberg) steht der Sieger mit ASV Heidelberg fest. Die Heidelberger Ringer gewannen den Rückkampf gegen Rohrbach klar mit 6:2. In 3 Wochen wird der Sieger aus der Gruppe I gegen den Sieger aus der Gruppe II ringen und dieser wiederum kämpft gegen ASV Heidelberg um die badische Meisterschaft.



### Germania Karlsruhe — KSV Kirrlach 4:4

Den Vorkampf in Kirrlach hatten die Karlsruhe mit 6:2 überraschend hoch verloren und Karlsruhe hätte den Rückkampf mit dem gleichen Resultat gewinnen müssen wollten sie in den Endkampf kommen. In den oberen Klassen trat Karlsruhe auch wesentlich verstärkt an, kam aber über ein 4:4 nicht hinweg. Kirrlach leistete sich keinen Schnitzer und rückte in voller Aufstellung in Karlsruhe an. Hock zählt zu den besten badischen Leichtgewichtler und gewann gegen Suchanek-Karlsruhe klar nach Punkten. Im Weltergewicht konnte der Deutsche Ex-Meister Schweikert-Kirrlach den Karlsruher Wildemann schon in der 3. Minute schultern. Noch schneller kam der Deutsche Jugendmeister L. Martus zu einem Sieg. Sauer-Karlsruhe wurde schon in der 2. Minute von Martus geschultert. Ihren 4. Sieg errangen

die Kirrlacher im Fliegengewicht, durch Haag über Stürmlinger-Karlsruhe. Im Bantam- und Federgewicht gab es Karlsruhe-Siege. Klink gewann gegen den Deutschen Jugendmeister K. Martus-Kirrlach nach Punkten. Schenk-Karlsruhe und Heber-Kirrlach zeigten einen prächtigen Kampf, den Schenk knapp nach Punkten gewinnen konnte. Auch in den beiden schweren Klassen dominierte die Karlsruher Ringer. Fränkle schulteerte Wirt-Kirrlach in der 4. Minute und im Schwergewicht gewann Schiele über Heger-Kirrlach klar nach Punkten.

### Bruchsal siegt in Weingarten 5:3

Der Wiederholungskampf zwischen TSV Weingarten und Germania Bruchsal in Weingarten endete mit einem 5:3-Sieg der Bruchsaler Mannschaft. Mit diesem 11,5-Gesamtsieg hat sich Bruchsal für den Endkampf in der Gruppe qualifiziert und tritt nun am Samstag gegen KSV Kirrlach an. Beide Staffeln traten in voller Aufstellung an, jedoch hatte bei Bruchsal der Fliegengewichtler Staff und bei Weingarten der Federgewichtler Fabry Übergewicht, so daß beide zu einem kampflösen Zähler kamen. Im Bantamgewichtskampf gewann Siedler (B) über Schneider (W), im Leicht- und Weltergewicht holten die Gebrüder Seebur-Bruchsal den 3. und 4. Zähler für Bruchsal. Denn 5. Zähler für Bruchsal errang Bauer, der im Schwergewicht über Hartmann-Weingarten nach Punkten gewann. Im Mittel- und Halbschwergewicht gewannen die Einheimischen Schwaiger und Frey.

### Gesamtdeutsche Ringer-Mannschaft für Helsinki

Die Deutsche Athleten-Union, die vor wenigen Wochen zwischen dem Deutschen Athleten-Bund und dem Deutschen Sport-Ausschuß der Ostzone gegründet wurde, hat beschlossen, zu den Freistil-Weltmeisterschaften 1951 nach Helsinki eine komplette Mannschaft zu entsenden. Es sind ausgewählt: Fliegengewicht: Weber-Göppingen. Bantamgewicht: Albrecht I-Ostzone. Federgewicht: Schmitz-Köln. Leichtgewicht: Ehl-München. Weltergewicht: Nettesheim-Köln. Mittelgewicht: Hoffmann-Ostzone. Halbschwergewicht: Leichter-Frankfurt. Schwergewicht: Albrecht II-Ostzone.

## Elisabeth Lanzing Meisterin im Frauenturnen

Bei den in Ludwigsburg ausgetragenen deutschen Meisterschaften im Frauenturnen errang Elisabeth Lanzing (TV Mettmann) mit 75 Punkten den Titel einer deutschen Meisterin im Geräte-Achtkampf.

Zweite wurde Irma Müller (TSV Eßlingen) mit 74,65 Punkten vor Hanna Grages (MTV Verden/Aller) mit 74,35 Punkten. Zum erstmaligen wurde auch eine Meisterschaft im Gymnastik-Funkampf ausgetragen. Die zehnfache deutsche Meisterin Irma Walther-Dumsky (MTV 46 Nürnberg), die aus Gesundheitsrücksichten nur in dieser Übung antrat, holte sich mit 46,55 Punkten ihren elften Meistertitel. Elma Heitinger (TV Aschaffenburg) belegte mit 46,0 Punkten den zweiten Platz. Dritte wurde Hilde Schiel (MTV München) mit 45,4 Punkten.

### Pirmasenser Schwimmersieg in Karlsruhe

Die Jugendmannschaften von 1. SV Blauweiß Pirmasens, von Darmstadt 1912 und vom Karlsruher SV Neptun 1899 standen sich am Sonntag im Viererboot in einem Klubvergleichskampf gegenüber. Mit Pirmasens war die beste süd-deutsche Jugendmannschaft am Start. Die Pfälzer überlegenen Sieg in der Gesamtwertung mit 211 Punkten vor Karlsruhe mit 147 und Darmstadt mit 107 Punkten. Besonders erfolgreich waren die Pirmasenser Nachwuchs-Schwimmerinnen, welche die 10 Staffeln gegen Karlsruhe und Darm-

stadt gewannen. Die Herren-Jugend der Karlsruher siegte, mit Ausnahme der viermal 100-m Bruststaffel, in allen Wettbewerben. Mit Lutkat, Hennhöfer, Kotterisch und K. Koch gewannen die KSN-Jungen in 5:55,7 die viermal 100-m Rücken; mit K. Koch, Pfeiffer und Katzorke die dreimal 100-m-Kagenstaffel in 3:45,4 Min., die viermal 100-m-Kraul in 4:46,9 Min. mit Kotterisch, Lutkat, Katzorke und Pfeiffer und schließlich auch die sechsmal 50-m-Kraul- und Bruststaffel. Auch das Wasserballspiel gewannen die Karlsruher mit 6:1 Toren. Den einzigen Sieg der Knaben holten die Karlsruher über viermal 50-m-Brust in 3:01,6 Min. Die zehnmal 50-m-Freistilstaffel der Karlsruher Knabenschulen sah die Kantschule als Sieger.

### Drobny Sieger in Rom

Im Internationalen Tennisturnier von Rom rückten am Samstag der Titelverteidiger im Herreneinzel, Jaroslav Drobny (Ägypten), und der Italiener Gianni Cucelli in die Endrunde ein. Am Sonntag wurde das Turnier mit dem Sieg von Jaroslav Drobny (Ägypten) mit 6:1, 6:0, 6:0 über den italienischen Ranglistenersten Gianni Cucelli abgeschlossen. Das Damen-Doppel gewannen die Amerikanerinnen Hart-Fry mit 6:1, 7:5 über Brough-Long (USA/Australien). Im Herrendoppel mußten Gottfried von Cramm/Rolf Göppert mit 6:3, 6:4, 1:6, 6:3 die Überlegenheit von Patty/F. Ampon (Philippinen) anerkennen.

## Durchweg Siege der führenden Vereine

**A-Klasse, Staffel 1:** Graben — Wöschbach 3:1, Rulheim — Spöck 3:1, Wolfartsweiler — Leopoldshafen 3:1, SC Karlsruhe-West — Jöhlingen 2:2, Linsenheim — Germania Neureut 4:2, Kleinsteinbach — Wössingen 0:0, für Wössingen, ASV Durlach 1b — VfB Südstadt Karlsruhe 2:1.

Graben	23	56:17	42:4
Rulheim	23	66:27	37:9
Spöck	23	49:39	25:21
Wöschbach	22	42:43	23:21
Friedrichstal	20	38:36	22:18
Jöhlingen	21	40:36	20:22
Leopoldshafen	21	42:37	20:22
Linsenheim	21	40:43	19:25
Kleinsteinbach	19	45:45	17:21
FC Karlsruh-West	19	36:38	17:21
VfB Südstadt	21	29:59	16:26
FV Wössingen	21	39:59	14:28
Wolfartsweiler	22	37:66	14:30
Germania Neureut	21	29:45	12:30
ASV Durlach 1b a.K.	23	113:21	35:11

**Staffel 2:** Spfr. Forchheim — Neuburgweiler 5:0, FV Malsch — FrT Forchheim 1:1, FV Bulach gegen Spessart 4:1, FC 21 Karlsruhe — Pfaffenrot 5:1, Bruchhausen — Busenbach 3:1.

Spfr. Forchheim	24	109:12	48:0
SV Mörnsch	23	90:29	37:9
VfR Ittersbach	22	90:39	36:8
FV Malsch	24	64:34	32:16
Bruchhausen	23	63:39	31:15
TuS Beiertheim	22	46:38	23:21
FrT Forchheim	21	37:41	21:21
FV Bulach	23	40:57	20:26
Busenbach	21	36:46	18:24
Neuburgweiler	23	28:61	16:30
Spessart	24	39:58	15:33
FC 21 Karlsruhe	23	29:49	14:32
Pfaffenrot	24	30:71	13:35
Pfaffenrot	22	33:67	9:35
Alemannia Ruppurr	23	29:99	9:37

**B-Klasse, Staffel 1:** ASV Agon — Liedolsheim 0:8, FrSSV Karlsruhe — Büchig 4:3, Nordstern Rintheim — FC Baden Karlsruhe 2:2, Olympia/Hertha — TSV Weingarten 1:1.

Liedolsheim	20	58:18	34:6
Olympia/Hertha	18	45:24	28:8
Fortuna Kirchfeld	20	40:28	25:15
ASV Agon	20	40:28	25:15
Büchig	20	40:50	20:20
FrSSV Karlsruhe	21	29:34	20:22
Nordstern Rintheim	20	21:38	19:21
Polizei-SV Karlsruh.	18	18:34	14:22
TSV Weingarten	18	18:31	13:23
FC Baden	20	28:70	13:27
ASV Durlach Amat.	15	28:12	8:22
FC Karlsruhe-Ost	17	12:20	4:30

**Staffel 2:** Langensteinbach — Palmbach 1:0, ASV Grünwettersbach — Rhönix Grünwettersbach 1:1, Mutschelbach — Hohenwettersbach 2:3, Spielberg gegen Reichenbach 2:2, Auerbach — Eitzenrot 1:2, Spinnerei Ettlingen — Herrenalb 0:3.

Langensteinbach	21	70:18	36:4
Herrenalb	21	59:27	33:9
Ph. Grünwettersb.	19	38:25	26:12
Palmbach	20	56:33	26:14
Hohenwettersbach	20	45:36	24:16
Reichenbach	22	51:34	23:21
ASV Grünwettersb.	22	39:45	21:25
Weiler	18	38:31	19:17
Spielberg	21	41:40	18:24
Eitzenrot	19	33:45	15:23
Spinnerei Ettlingen	20	43:58	12:28
Mutschelbach	19	27:67	5:33
Auerbach	21	18:76	4:38
Busenbach 1b a. K.	21	40:45	23:19

**Staffel 3:** VfB Mühlburg Amateure — Oberweiler 1:1, Ettlingenweier — Völkersbach 2:2, FV Hardeck — Schöllbrunn 1:0, FrT Mörnsch — TuS Ettlingen 0:3.

FrT Bulach	19	75:15	36:2
TSV Bulach	18	65:18	34:2
TuS Ettlingen	19	85:29	28:10
FrT Mörnsch	20	41:31	24:16
VfB Mühlbg. Amat.	18	71:23	22:14
Völkersbach	19	44:49	22:22
Schöllbrunn	19	50:32	20:20
FV Hardeck	21	37:43	17:25
Ettlingenweier	18	34:46	15:21
Oberweiler	22	24:12	7:37
ASV Malsch	17	18:59	6:28
Sulzbach	19	15:99	3:35
FV Malsch 1b	18	34:67	9:27

### Die unteren Handballklassen

**Bezirkklasse Staffel 3:** Mühlacker — Daxlanden 8:12, Ettlingen — Linsenheim 5:5, Blankenloch gegen Ispringen 15:3, Turnerschaft Durlach gegen FrSSV 11:8, Pförzheim — Bretten 1:11.

Bretten	24	284:105	48:0
Daxlanden	23	222:146	33:13
Ettlingen	21	183:124	31:11
Blankenloch	22	204:182	28:16
Linsenheim	23	199:169	25:21
Turnersch. Durlach	21	138:124	23:19
Bulach	21	146:118	23:19
FrSSV	23	156:195	18:20
TG Pförzheim	23	156:195	18:20
Mühlacker	22	117:185	15:29
Grünwinkel	20	134:193	11:29
Ispringen	22	106:189	7:37
KTV 46	21	104:216	4:38

**Staffel 4:** Bruchsal — Kirrlach 9:7, Spöck gegen Oestringen 6:3, Odenheim — Forst 7:5, Philippsburg — Neuthard 14:7, Kronau — Oberhausen 17:8.

Kronau	20	141:76	35:7
Odenheim	19	124:63	32:6
Bruchsal	18	137:106	25:11
Forst	19	110:110	20:18
Philippsburg	16	113:97	17:15
Neuthard	18	118:135	16:20
Spöck	19	90:137	13:25
Kirrlach	16	101:100	15:20
Oestringen	20	91:120	13:27
Oberhausen	18	94:124	12:24
Büchenau	19	101:150	10:28

**Kreisklasse A:** Polizei — Grötzingen 6:5, Ruppurr — ASV Durlach 5:8, Turnerschaft Mühlburg gegen Neureut 11:9.

Kniesingen	16	176:90	28:4
Polizei	17	132:92	26:8
Grötzingen	16	131:78	22:10
Eggenstein	15	153:121	19:11
Mühlburg	16	111:109	47:15
Friedrichstal	17	163:175	15:19
Ettlingenweier	16	103:115	14:16
ASV Durlach	15	96:113	12:18
Neureut	15	121:138	11:21
Ruppurr	15	87:103	8:22
Ruppurr	15	60:221	0:30

**Kreisklasse B:** Jöhlingen — Langensteinbach 9:6.

--

Prozesse der Woche

Altmetallmarder wandern in den Zwinger

Erna schwindelte aus Liebe — „Heinzelmännchen“ leerten Ottos Hosentasche — Rigo dankte für die milde Strafe

Wieder mußte ein Altmetallmarder in den Zwinger. Der arbeits- und mittellose 19jährige Hubert M. erntete in fremden Gärten Zinkblechtafeln und eine Zinkwasserlatte, wofür er bei einem Händler 23 DM erlöste. Aus einer Drehschleife stahl er einen Zinkkanal und einige Bleche. Vier Monate Gefängnis brachten ihm zum Bewußtsein, daß mit den Metallpreisen auch die Strafen für solche Schatzgräber eine Hausse erleben.

dichtete er zahlreiche Filialen an, die Berechnung, vor Gericht aufzutreten und Zwangsbeiträgen zu erwirken. Sein diesmaliges Auftreten vor Gericht endete mit acht Wochen und 48 DM.

In einer weststädtischen Wirtschaft tat sich Adolf beim Frühlingsessen mit einigen Vierteln Wein gütlich, ging eben mal weg zum „Friseur“ kam, noch unrasiert, aber stärker angeheitert, zurück und setzte noch ein Gläschen obenauf. Sein Geldbeutel hatte sich während seines Fernseins geleert, dafür nahm er den Mund voll und blies sich als „Kriminalpolizist“ auf, bis ein echter Polizist den falschen Kollegen mitnahm, der wegen Zechorei einen Monat einstecken mußte.

Dem Fleischermeister blieb das Nachsehen, und Walter 300 DM wegen Untreue. In allerlei undurchsichtigen Geschäften war der 22jährige Klaus F. mit geliehenen Autos unterwegs; sie blieben meist defekt auf der Autobahn liegen und mußten abgeschleppt werden.

Neue Werte - aus Schutt Wir haben zu wenig Trümmer-Schutt, um das südlich der Rheinbrücke gelegene und für die Ansiedlung neuer Industrien bestimmte Gelände voll aufzuschütten zu können.

Hoffmann rief Gott als Zeugen an

Dennoch muß der 57jährige Betrüger dreieinhalb Jahre ins Gefängnis

Heulend nahm der 57 Jahre alte Metzger und Gastwirt Martin Hoffmann aus Landau nach zweiseitiger Verhandlung vor der II. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe sein Urteil entgegen.

otischen Zuständen, die in der Familie Hoffmann geherrscht hätten, nicht verwunderlich, daß man heute nicht wisse, wie Geld und kreditierte Waren verbraucht wurden.

Die 19. Kampftage des internationalen Berufsringers-Turniers begann heiter. Der erste Kampf zwischen Gustl Kaiser und Adi Porizek verlief sehr lustig.

Weniger Freikarten für Prominente

Das in den letzten Tagen viel und heftig diskutierte Thema „Defizit des Badischen Staatstheaters“ fand auch in mehreren Leserschriften seinen Niederschlag.

schon Amt Karlsruhe. Kommt da eine Dame älteren Semesters und muß ihre Unterschrift für ein Freikartensystem setzen.

Chlorophyll als Heilmittel

Nach einem Bericht der „Chemiker-Zeitung“ wird seit einiger Zeit mit gutem Erfolg zur Behandlung bestimmter Wunden und Infektionskrankheiten der Pflanzenfarbstoff Chlorophyll angewendet.

Bewegter Kampfabend bei den Berufsringern

Stropek, der wildeste unter den „Wilden“ — Es ging um eine Flasche Bier

Der 19. Kampftage des internationalen Berufsringers-Turniers begann heiter. Der erste Kampf zwischen Gustl Kaiser und Adi Porizek verlief sehr lustig.

Becker disqualifiziert und Wanjek siegte über Martini in der 4. Runde. Im Freistil gewann Bob Nilson in der 2. Runde über Artur Ghevaert.

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik I, 5.50 Marktrundschau, 6.00 Choral, Morgen spz., Nachfrühmusik II, 6.40 Morgen Gymnastik, 6.40 Süddeutsche Heimatpost, 7.15 Werben mit unterhaltender Musik, 7.55 Nachrichten, 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Klaviermusik, 9.45 Suchmeldungen, 12.00 Musik am Morgen, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Kinderfunk, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 In Schichtkonzert, 17.00 Konzertstunde, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.25 Musik zum Feiernabend, 19.00 Die Stimme Amerikas, 19.30 Was rufen Sie dazu? 19.45 Nachrichten, 20.05 Fahrt ins Blaue, 21.00 Sendung der Landeskommission für Württemberg-Baden, 21.15 Rendezvous am Montagabend, 21.45 Nachrichten, 22.05 Neue unterhaltensame Orchestermusik, 23.15 Robert Schumann, 23.45 Nachrichten, 23.50 zum Tagesausklang.

Wie wird das Wetter?

Erneut unbeständig Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Dienstag früh: Am Montag wieder Eintrübung, später zeitweise auch Regen.

Die Krise des Geistes

Professor Boucher-Paris, Germanist der Sorbonne, referierte in der Deutsch-Französischen Gesellschaft über „Die Krise des Geistes im deutschen Roman der Gegenwart“.

Eine fortschrittliche Behörde

Ein nettes Erlebnis wird uns nachfolgend von einem Leser berichtet: Nun sage mir keiner, daß die Behörden nicht alles tun, was ihre Kundschaft zufriedenzustellen, vor einigen Tagen wollte ich beim Städt. Statist.

„Die Perle“ / Dichterstunde mit John Steinbecks Meisternovelle

Über eine Perle, behutsam aus einer Auster schützendem Schoß genommen, hat John Steinbeck seine bedeutendste und zugleich erschütterndste Novelle geschrieben. Da er dieses Kleinod armen Leuten glückverheißend in das Fischerboot wirft, spürt er einer alten mexikanischen Volkslegende nach und findet hierbei genügend Anlässe, um die einsamen Höhen wie grauischen Tiefen irdischen Lebens unentrinnbar durchzusehen.

Mit Mandolinen und Gitarren...

wurde am Samstagabend im Saale des Konrad-Kreuzer-Hauses musiziert zur großen Freude und Erbauung der Ausführenden wie der Zuhörenden gleichermaßen.

„Das Kabarett des Teufels“

Mit einem Theaterabend von hohem künstlerischem Niveau überraschte der Kath. Jungmänner-Verein St. Bernhard am Sonntagabend im Studentenhaus-Saal.

Die Krisis des Geistes

herauszugreifen — spiegelte sich ein endgültiger Zusammenbruch des Geistes. Im Gegensatz zum Asiaten fühle der Europäer jedoch die Tragik seines Schicksals. Er habe das Bedürfnis, das Leben zu bejahen. Und aus diesem Bewußtsein heraus, aus dem Willen, das zersetzende Moment zu neutralisieren, sei wiederum jene neue Verbindung von Seele und Geist entstanden, wie sie Kaiserling schon gefordert hat (Stefan Zweig, Werfel, Hesse, Carossa, Hans Grimm).

„Das Kabarett des Teufels“

Das „Kabarett des Teufels“, ein in einer Bühnenwerkstatt aufgetauten Bar, sich abspielender Einker von Manes Kadaw, ist bereits 1931 geschrieben und nach dem letzten Kriege umgearbeitet worden.

Neudeutscher Romfilm

Der Neudeutsche Bund Karlsruhe veranstaltete am Sonntagmorgen eine Feierstunde, die einen außerordentlich starken Zuspruch gefunden hatte.

Neudeutscher Romfilm

Der Neudeutsche Bund Karlsruhe veranstaltete am Sonntagmorgen eine Feierstunde, die einen außerordentlich starken Zuspruch gefunden hatte.

